Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den wöchentlichen Beilagen „Gut und Brot", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für ¼ Jahr M. 2.—	für 2 Monate M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post	„ ¼ „ „ 1.80,	„ 2 „ „ 1.20,	„ 1 „ „ 0.65;
Postbestellgeld	„ ¼ „ „ 0.42,	„ 2 „ „ 0.28,	„ 1 „ „ 0.14½

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Blösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenfelde, Brokhausen, Brüntorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrentrup, Elbrinxen, Elbrinxen, Entrup, Erder, Everhausen, Farmbeck, Frombeck, Glashütte, Grastrup, Grevenhagen, Großenmarpe, Hagen, Harkenwissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiligenkirchen, Heiligenkirchen, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kitt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lämershagen, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lopsbruch, Lot, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. S.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ochsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währen, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. H., Wellentrup B. H., Werl, Wildberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wilsen, U.-Wilsen.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 99. Detmold, Montag, 29. April 1907. 140. Jahrgang.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 27. April.

Die hoffenden Seelen der Tribünenbesucher wurden gestern gründlich getäuscht. Sie erhofften eine interessante Sitzung und hatten sich dieserhalb ungewöhnlich zahlreich eingefunden, ohne die Tatsache zu berücksichtigen, daß Sonnabend da unten im Saale, wie vor Beginn der Schöpfung, alles öde und leer ist, selbst wenn ein so wichtiger Etat wie der unserer Reichspost auf der Tagesordnung steht. Außer Herrn Kraetke mit seinem Stabe waren heute zeitweise ganze Fraktionen mit keinem einzigen Abgeordneten vertreten. Wenn es hoch kommt, waren 70 Abgeordnete bei einzelnen Abstimmungen zur Stelle. Nichts destoweniger brachten die Wortführer der Parteien ihre Wünsche recht ausführlich vor und nahmen Stellung zu den Resolutionen über die Gewährung von Ostmarkenzulagen an mittlere und untere Beamten, Verminderung des Sonntagsbetriebes, höhere Anrechnung von Ueberstunden usw. Einen billigen Telephonverkehr für das Land forderten die konservativen Abgeordneten Dröscher und v. Gamp. Letzterer, der, glaube ich, seine erste Rede als Freiherr v. Gamp-Massaunen hielt, wandte sich besonders scharf gegen das Vorrecht der Berliner, für sich ein billigeres Ortsporto in Anspruch nehmen zu dürfen. Auch die zwölfmalige Postbestellung in Berlin sei übertrieben. Der zweite Vizepräsident des Reichstages, Herr Kämpf, nahm zum Thema seiner Ausführungen die beiden Fragen wirtschaftlicher Natur: Herabsetzung der internationalen Briefportos und Einführung des Postscheckverkehrs. Staatssekretär Kraetke sagte dem Redner wohlwollende Berücksichtigung seiner Wünsche zu. Das erste Drittel der Sitzung war hiermit erledigt, das zweite und letzte Drittel nahm das Zentrum für sich in Anspruch. Zu seiner Fraktion gehört der einzige Postbeamte des Reichstages, der Berliner Postsekretär Hamecher. Als Fachmann war er natürlich der Berufenste, eine lange, ausführliche Rede zu halten. Er schilderte ausführlich die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Beamten, die oft sehr traurig sei und behauptete, daß bei der Post vom Postdirektor bis zum Unterbeamten Unzufriedenheit herrsche. Das Verbot einer Organisation der Unterbeamten kritisierte er scharf. Vielleicht hat er Herrn Singer damit das Konzept zu seiner Montagsrede verdorben. Seine fast zweistündige Rede setzte sein Fraktionskollege Duffner noch um eine Stunde fort, sich ob seiner Ausführlichkeit nach jeder Viertelstunde entschuldigend. Da er aber sehr gut vorbereitet war, ließ er auch nicht einen Satz seiner Ausführungen über eine größere Ausdehnung des Telephonnetzes und eine wünschenswerte Besserstellung der Telephonistinnen aus, wenn auch die auf den Schluß wartenden paar Abgeordneten ihm mit allerlei ironischen Bemerkungen aus dem Sattel zu heben versuchten. Montag wird die Debatte nach Beratung der drei Beamtenvorlagen weitergehen. Singer, Dr. Neumann-Hofer, Kopsch, Werner und einige andere Abgeordnete stehen noch auf der Rednerliste.

* * *

40. Sitzung. Sonnabend, 27. April, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Kraetke.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Postetats. Hierzu liegt eine Reihe von Resolutionen vor.

Eine Resolution Dr. Ablaß u. Gen. (freis. Vpt.) fordert, daß den Beamten und Unterbeamten der Dienst nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen auf die Arbeitszeit 1½fach in Anrechnung gebracht werde.

Eine zweite Resolution Ablaß u. Gen. fordert die Umwandlung der Postverwalter- und Assistentenstellen in Sekretärstellen und die der Sekretär- in Obersekretärstellen. Die minderwichtigen Dienstgeschäfte der mittleren Beamten sollen an eine neu zu schaffende Klasse niederer Beamten übertragen werden.

Eine Resolution Graf v. Hompesch (Zentr.) verlangt die Beendigung des Schalterdienstes an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen zu gewöhnlichen Stunden, auch für Kassenauflieferungen von Drucksachen und einem früheren Schluß des Packetdienstes an diesen Tagen. Drei Resolutionen Gersdorf (kons.), Frhr. v. Gamp (Rpt.) und Oertel (natl.) fordern die Gewährung von Ostmarkenzulagen an die Postbeamten.

Abg. Dr. Dröscher (kons.): Der Postetat weist im letzten Jahre einen Ueberschuß von 82 Millionen auf, der aber glücklicherweise nicht durch Sparsamkeit in Bezug auf die Betriebsmittel erreicht ist. Eine Herabsetzung der Gebühren erscheint deshalb nicht erforderlich, ausgenommen die Herabsetzung der allzu hohen Fernsprechgebühren auf dem Lande. Wohl aber könnten jetzt endlich die Gehälter der mittleren und der Unterbeamten erhöht werden. Auch die Urlaubsverhältnisse müssen verbessert werden, und die Arbeitszeit ist zu verkürzen. Durch eine Ausdehnung der Sonntagsruhe wird den Beamten mehr Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben. Bei der Neuregelung der Beamtengehälter, die erfreulicherweise im nächsten Jahre stattfinden soll, müssen auch die Oberbeamten berücksichtigt werden.

Abg. Kaempf (freis. Vpt.): Die Frage der Herabsetzung des internationalen Portos ist auf dem vorjährigen römischen Kongreß eingehend behandelt worden. Leider ist aber bloß das Porto für das Mehrgewicht herabgesetzt worden. Eine Herabsetzung des Portos würde eine große Vermehrung des Briefverkehrs bewirken, genau so wie eine Erhöhung verkehrshemmend wirkt. Heute geben auch alle Parteien zu, daß die letzte Portoerhöhung Fiasko gemacht hat. Um die Geldnot zu mindern und mit dem Auslande neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen, gibt es kein besseres Mittel, als eine Ermäßigung des internationalen Portos. Die Schwierigkeiten, die sich dem gegenüberstellen, sind nicht unüberwindlich. Besonders aktuell ist die Frage der Einführung des Postscheckverkehrs für kleine Summen. Hoffentlich trägt die Reichspostverwaltung den darauf gerichteten Wünschen der Kaufmannschaft bald Rechnung. (Bravo! links.)

Staatssekretär Kraetke: Der Postscheckverkehr würde gewiß für den Handel von großer Bedeutung sein. Ein Entwurf, der dem Reichstage demnächst zugehen wird, wird hoffentlich nicht gleich einer früheren Vorlage abgelehnt werden. Auch darin stimme ich mit dem Vorredner überein, daß eine Herabsetzung des Weltportos geeignet wäre, die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen zu erweitern. Doch darf man nicht vergessen, daß die Einführung des niedrigeren Portos in England erst nach 17 Jahren die Einnahmen gesteigert hat. Trotzdem beschäftigt sich die Regierung mit Arbeiten in dieser Richtung. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rpt.): Die Einführung eines Postscheckverkehrs halten auch meine Freunde für nötig. Dagegen sind wir nicht für eine Herabsetzung des Weltportos. Die Anforderungen an die Post dürfen nicht zu hoch geschraubt werden; eine Herabsetzung um die Hälfte könnte sicher nicht durch einen gesteigerten Verkehr ausgeglichen werden. Sehr viel läßt sich durch den einfachen Abschluß von Postverträgen erzielen. Den Mindereinnahmen aus den Postkarten steht eine Mehreinnahme an Briefmarken gegenüber. Redner befürwortet ebenfalls eine Erleichterung des Telephonverkehrs auf dem Lande und bezeichnet die Gewährung von Ostmarkenzulagen an die Reichsbeamten einfach als einen Akt der Gerechtigkeit. Die Ueberschüsse des Postetats erklären sich wohl hauptsächlich aus den Gratisleistungen anderer Verwaltungszweige. Durch eine Beschränkung der überflüssig häufigen Briefbestellungen könnten die Einnahmen zweckmäßig erhöht werden.

Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel: Die Gewährung von Ostmarkenzulagen ist im Jahre 1904 von der damaligen Reichstagsmehrheit abgelehnt worden. Die Erklärung über die jetzige Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage möchte ich mir bis zur dritten Lesung vorbehalten. (Heiterkeit links.)

Abg. Hamecher (Zentr.): Wir sind gegen jede Herabsetzung der Portosätze. Wir brauchen die Einnahmen dringend und wollen das Prinzip von Leistung und Gegenleistung aufrecht erhalten. (Beifall im Zentr.) In der Sonntagsruhe hat die Postverwaltung große Fortschritte gemacht. Unsere Resolution soll sie zu weiteren Bemühungen auf diesem Gebiete anspornen. Den freisinnigen Resolutionen werden wir zustimmen. Die Tarife im Inlandsverkehr sind zu wenig einheitlich und übersichtlich. Statt dessen würde sich ein einfacher Einheitstarif empfehlen, der alle Sendungen ohne Ausnahme nach Eiligkeit, Gewicht und Umfang klassifiziert. Die Normalarbeitszeit im Postdienste sollte allmählich auf 48 Stunden herabgesetzt werden. Die Teuerungszulage ist schon für dieses Jahr nötig, ebenso die baldige allgemeine Gehaltserhöhung, sonst könnte sich der Beamten leicht Unzufriedenheit bemächtigen. (Beifall im Zentr.)

Abg. Duffner (Zentr.) tritt für Ausgestaltung des ländlichen Telephonnetzes ein.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr. Außerdem stehen drei Beamtengesetzentwürfe auf der Tagesordnung.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Hohenlohe-Memoiren

In den protestantischen Kreisen Elsaß-Lothringens herrscht angeblich starke Verstimmung, weil der Präsident des Direktoriums Curtius, der Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren, diesmal bei der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Straßburg in Elsaß vom Empfang und von der Tafel ausgeschlossen worden ist. Das Konsistorium richtete einer telegraphischen Meldung aus Straßburg zufolge eine energische Eingabe an den Statthalter, nachdem eine Audienz verweigert (?) worden war. Die Nachricht klingt in dieser Form für jeden, der die Straßburger Verhältnisse und das liebenswürdige Entgegenkommen des Statthalters kennt, wenig wahrscheinlich. Erst kürzlich stattete die Großherzogin von Baden sowohl dem Statthalter wie dem Präsidenten Curtius, dessen Gattin aus dem badischen Uradel stammt, Besuche ab, ohne daß das geringste über eine Mißstimmung zwischen dem Fürsten und Herrn Curtius bekannt geworden wäre. Bei der entscheidenden Stellung, die Präsident Curtius in allen kirchlichen Fragen der Reichslande einnimmt, wäre es auch kaum denkbar, daß er ohne die Unterstützung der Regierung oder gar in offener Gegnerschaft zu ihr im Amte bliebe.

Zur Mittelmeerreise König Eduards.

Eine offiziöse Berliner Zuschrift der Süddeutschen Reichskorrespondenz mahnt zum Abbruch der unnützen deutsch-italienischen Preßfehden und bemerkt in diesem Zusammenhang:

„Sollten die Bewegungen des Königs Eduard im Mittelmeer im Reichstag noch einen Nachhall finden, so ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, es möge von keiner Seite und durch kein Wort der Welt abermals das Trugbild eines nervös beunruhigten Deutschland vorgeführt und der englischen Presse neuer Stoff zu Leitartikeln mit der Ueberschrift „Deutsche Angst" geboten werden. Den Zeitungspolitikern, die in demselben Atem ein Recht auf Nervosität und Furchtlosigkeit gegen alles in der Welt proklamieren, wird es ohnehin niemand zu Dank machen. Für unser Ansehen im Auslande aber kann es nur förderlich sein, wenn auch durch das Verhalten unserer Volksvertreter die so notwendige Unterscheidung bekräftigt wird zwischen der ruhig bleibenden Bemannung des Reichsschiffes und manchen leicht seekrank werdenden Passagieren."

Das Reichstagshandbuch für die gegenwärtige 12. Legislaturperiode

ist soeben, bearbeitet und herausgegeben von dem Bureaudirektor beim Reichstage, Geheimrat Jungheim, erschienen. Es präsentiert sich in einer prächtigen Ausstattung und enthält neben allem nur irgend Wissenswerten über Verfassung, Wahlgesetz, Geschäftsordnung und ausgezeichneten Registern nicht nur die biographischen Notizen der Abgeordneten, sondern auch als Neuerung die Photographien der Reichsboten, und zwar in vortrefflicher Ausführung und vollzählig.

Das Resultat des Puttkamer-Prozesses

wird in der Presse sehr verschieden beurteilt. So schreibt die „Germania": „Jesko v. Puttkamer hat sehr milde Richter in der Disziplinarkammer gefunden. Einen Verweis und 1000 Mark Geldbuße, das ist die ganze Strafe für seine doch immerhin recht bedenklichen Handlungen. Die Ecke ist in Dresden wegen Urkundenfälschung und unbefugter Annahme des Adelstitels zu acht Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt worden. Herr v. Puttkamer, der ihr einen falschen Paß ausgestellt und durch sein Verhältnis zu ihr seine Amtspflichten verletzt hat, erhält dafür eine Geldstrafe von 1000 Mark. Es wird ihm der gute Glaube beigemessen, daß er die wahre Natur der Ecke nicht gekannt habe! Wie viele Leute mögen wohl diesen Glauben teilen? Herr v. Puttkamer hat ferner das Glück, daß man verschiedene seiner Behauptungen nicht widerlegen kann. Richtig brauchen sie darum ja noch nicht zu sein. Ob es aber wirklich ganz unmöglich gewesen wäre, sie zu widerlegen, wenn man sich eifriger darum bemüht hätte? Wir bezweifeln es. Was wird nun mit Herrn v. Puttkamer werden? Wird er nächstens wieder auf eine Kolonie losgelassen, nachdem er sich 21 Jahre hindurch so hervorragende Verdienste um unsere Kolonien erworben haben soll?

Im Anschluß an das Ergebnis des Disziplinarverfahrens gegen den Gouverneur v. Puttkamer wurden verschiedene unzutreffende Mitteilungen verbreitet. Dazu bemerkt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Es ist unrichtig, daß das gegen v. Puttkamer ergangene Urteil bereits Rechtskraft erlangt hat. Die Kolonialverwaltung kann über die Frage weiterer Schritte erst schlüssig werden, wenn ihr das Urteil mit Gründen zugestellt sein wird. Auch über die Frage, ob v. Puttkamer nochmals, wenn auch nur kurze Zeit, als Gouverneur nach Kamerun zurückkehren wird, ist eine endgültige Entscheidung an zuständiger Stelle noch nicht getroffen worden.

Die Abänderung der Gewerbeordnung.

Nach dem dem Reichstage zugegangenen Entwurfe betr. die Abänderung der Gewerbeordnung ist das Halten und die Anleitung von Lehrlingen außer den über 24 Jahre alten Meistern auch den Gewerbetreibenden gestattet, die in ihrem Gewerbe die von der Handwerkskammer vorgeschriebene oder mangels solcher eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt, die Gesellenprüfung bestanden und fünf Jahre hindurch öffentlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister tätig waren. Die Führung des Titels Baumeister, Baugewerkmeister usw. wird vom Bundesrate geregelt; inzwischen wird die Führung gestattet, soweit sie landesrechtlich ausdrücklich erlaubt ist. Während der Uebergangszeit dürfen auch Personen, die den obigen Vorschriften nicht entsprechen, angenommene Lehrlinge auslernen lassen; die Befugnis zur Anleitung kann ihnen gewährt werden, wenn sie bereits fünf Jahre Lehrlinge angeleitet haben. Zur Meisterprüfung soll in der Regel nur zugelassen werden, wer die Gesellenprüfung bestanden hat und drei Jahre Geselle war; doch darf während der ersten fünf Jahre die Zulassung nicht von dem Bestehen der Gesellenprüfung abhängig gemacht werden.

Der evangelisch-soziale Kongreß

wird in der Pfingstwoche in Straßburg i. E. tagen. Als Redner sind u. a. angemeldet Prof. Harnack-Berlin, Prof. v. Schulze-Gävernitz-Freiburg, Reichstagsabgeordneter Dr. Naumann und Pfarrer Hackenschmidt-Straßburg.

Die deutsch-feindliche „Times".

Die Londoner „Times" setzt ihre deutsch-feindlichen Berichte über die Lage in Marokko fort. Sie phantasiert jetzt

---

Albumblätterl

Daß Weisheit nach der Anmut strebt,
Hat man auf Erden oft erlebt.
Doch daß die Anmut gern ihr Ohr
Der Weisheit leiht, kommt selten vor.
(M. Sch. Aus dem Persischen.)

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholtz.

Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Danke, danke!" rief Wulf, belustigt über dies unvermutete Wiedersehen am frühen Morgen, und schwang seinen Hut. „Glück auf auch Ihnen, Fräulein Frieben, auf frohes Wiedersehen!"

Dann fuhr der Wagen um eine Biegung der Landstraße und entzog ihn Ines Blicken.

„Wulf Langen", sagte sie laut vor sich hin, „wie gut der's hat! Er fährt hinaus ins Leben, und mir gönnt man keine Freiheit, nicht die kleinste, die allerkleinste!"

Ihr Blick verdüsterte sich und eine tiefe Furche grub sich zwischen ihren Brauen ein. Wie froh war sie gestern heimgekehrt, und wie ernüchternd war der Empfang gewesen, den die Ihren ihr bereitet hatten. Die ganze Nacht hatte sie aus Erregung über denselben nicht schlafen können, und deshalb war sie auch schon so früh auf, denn der leuchtende, wonnige Morgen hatte sie mit Allgewalt aus den heißen Zimmer, in dem sie doch keinen Schlaf fand, hinausgelockt. Sie liebte solch einsames Wandern, mit dem ihre Phantasie lockende Luftschlösser baute und sie weit aus den sie beengenden Verhältnissen forttrug.

Aber heute konnte sie trotz des sie umgebenden Sonnenscheines nicht anders denken als an die Vorwürfe, mit denen die Mutter, Helene und Theophil sie gestern überschüttet, als sie erfahren hatten, wo sie den ganzen Nachmittag gewesen. Nur der Vater hatte ihren Besuch bei Komerzienrat Langen humoristisch aufgefaßt und gemeint, sie wäre eine richtige Soldatentochter, die unerschrocken durch dick und dünn auf ihr Ziel losging. Aber die sonst so sanfte Mutter war außer sich gewesen und hatte gesagt, ihr Benehmen wäre unverzeihlich, sie sei kein Kind mehr, sondern ein Mädchen aus gutem Hause, das sich durch ihr törichtes Benehmen unnütz in den Mund der Leute brächte. Helene hatte sogar geweint und geäußert: „Wenn sie in ihren Extravaganzen so weiter fortfahre, müsse man sich ihrer geradezu schämen, und Theophil könne eine solche Schwägerin in seiner geachteten Stellung ungeheuer schaden und man könne und würde ihn bedauern, daß er sich seine Frau aus einer solchen Familie geholt! Diese Bemerkung hatte Theophil entschieden gefallen, denn er hatte geschmeichelt gelächelt und Helene mit vielen Liebkosungen getröstet und gemeint, Ines würde sich schon ändern, obgleich er ihr Handeln unbegreiflich fände. Dann hatte er hinzugefügt, der Komerzienrat sei äußerst mißliebig, lebe ganz allein und sein Sohn, der augenblicklich bei ihm sein solle, wäre von einem geradezu empörend arroganten Auftreten. Sprachlos hatte Ines eine Weile alle diese Vorwürfe mit angehört, als aber Theophil diese Aeußerung getan, hatte sie sich nicht enthalten können, ihm zornig zu antworten: „Wie kannst du so etwas sagen? Herr Wulf Langen kennt dich gar nicht, denn wenn er mal eine Mixtur bei dir gekauft hat, hat er dich gar nicht bemerkt, das hat er mir selbst gesagt. Und wenn du solche Anschuldigungen gegen ihn und seinen Vater erhebst, dann lügst du einfach!"

Unbeschreiblich war die Wirkung ihrer Worte gewesen. Theophil hatte wie ein Hecht auf dem Trockenen nur Luft geschnappt, ohne Worte finden zu können, ihr zu antworten. Das hatten denn die Mutter und Helene reichlich für ihn getan; selbst der Vater hatte heftig mit der Hand auf den Tisch geschlagen und sie angefahren und ausgescholten wie ein kleines Kind, so daß man sie schließlich auch ohne Abendbrot schlafen geschickt hatte.

Trotzig war sie gegangen und hatte in ihrem Bett geweint, bis Helene hinaufgekommen und an ihr Bett mit der Frage getreten war, ob sie schon schlafe. Da sie keine Antwort gegeben hatte, schien Helene es angenommen zu haben und war unter vielem Seufzen, wahrscheinlich über Ines empörendes Benehmen, zur Ruhe gegangen.

Das alles überdachte Ines nun mit peinlicher Genauigkeit und durchlebte dabei alles nochmals, und ein Grauen überkam sie, in die engen Stuben daheim nun zurückzukehren, um sicher nochmals alle die gestern gehörten Vorwürfe frisch aufgewärmt wieder anhören zu sollen. Aber es mußte sein, und langsam ging sie deshalb zurück und betrat das Wohnzimmer, in dem Helene, wirtschaftlich wie immer, der Mutter den Morgenkaffee gerade eingoß.

Man empfing sie wider Erwarten freundlich, ja, die Mutter zog sie sogar zu sich heran und gab ihr einen Kuß, indem sie sie „ihr törichtes Kind" nannte, auf das man nun besser achten wolle. Damit schien die Sache erledigt zu sein, und Ines, die sich die ganze Nacht und den ganzen Morgen lange Reden zurecht gelegt, um die Ihren mit denselben zu überzeugen, daß sie sie gewähren und ihr Freiheit in ihren doch bescheidenen Wünschen lassen sollten, kam garnicht dazu, dieselben zu halten.

Ruhig und gleichmütig ging jeder seinen gewohnten Pflichten nach. Auch der Major, der sich stets später als die Seinen erhob, sagte nur bei der gewöhnlichen Morgenbegrüßung zu Ines, indem er ihr einen zärtlichen Klaps gab: „Du Poppelkopf, du!" eine Bezeichnung, die ihm für seine jüngste Tochter ganz besonders passend erschien.

Die vielen vergessenen Tränen und die Schlaflosigkeit der vergangenen Nacht lagen Ines aber wie Blei in den Gliedern, während das drückende Gefühl, daß nun alle ihre Wünsche und Hoffnungen endgültig begraben seien, sich ihrer vollkommen bemächtigte. Müde saß sie in der Mittagszeit in ihrer Stube und durchlebte nochmals in einem Mittelding zwischen Schlafen und Wachen die gestern so reizvoll mit dem Kommerzienrat verplauderten Stunden, sah Wulf Langens ernste Augen teilnehmend und verstehend auf sich ruhen und sah ihn dann heute im goldenen Morgen[licht] in das Leben hinausfahren.

Sie war so in diese Gedanken [versun]ken, daß sie nicht das Vorfahren eines Wagens, [auch] das eilige Hin und Her im Hause und den Klang einer fremden Stimme hörte. Erst Helenes heftiges Eintreten und ihre atemlosen Worte, mit denen sie sie hinunter in das Wohnzimmer zu den Eltern berief, weckten sie aus ihren Träumen. Verwirrt strich sich Ines die Haare zurecht, band die ihr von Helene schnell gereichte frisch gebügelte Schürze vor und eilte dann, ohne auf ihre Frage: „was denn los sei?" von der Schwester eine freilich große Ueberraschung, denn aus einem der altmodischen Sessel am Sofaplatz erhob sich bei ihrem Eintritt ein wenig Kommerzienrat Langen, der ihr freundlich seine Hand entgegenreichte.

Ines nahm diese wie im Traume und hörte wie im Traume zu, als die Eltern ihn nun sagten, sie wollten bei dem außerordentlich liebenswürdigen Interesse, das der Herr Kommerzienrat für ihre Lernbegierde zeige, ihren Wünschen nicht entgegen sein und gestatten, daß sie ihre geliebten Bücher wieder vorhole, um in denselben zu studieren, wenn sie verspräche, die ihm übertragenen kleinen häuslichen Pflichten nicht über denselben zu vergessen.

„Ja, und hier bringe ich für meinen kleinen Famulus gleich einige hochinteressante Sachen mit," fiel nun der Kommerzienrat lächelnd ein und reichte Ines die für sie schon gestern ausgesuchten Bücher hin, „und hoffe, daß Sie das mir von Ihren verehrten Eltern gegebene Versprechen, mich besuchen zu dürfen, oft, recht oft erfüllen, damit ich Ihnen das, was Ihnen unklar bleibt, erläutern kann!"

Jetzt kam Leben in Ines wie versteinert dastehende Gestalt. Mit einem Jubellaut drückte sie die Bücher an ihr Herz und küßte in überströmender Dankbarkeit des Kommerzienrates Hand.

„Wie soll ich Ihnen danken?" rief sie, und Euch, Vater und Mutter! O, wenn Ihr wüßtet, wie selig ich bin!"

Der Major sah lachend sein aufgeregtes, glückliches Kind an und sagte dann schmunzelnd: „So ist sie nun, Herr Komerzienrat, ein Rappelkopf, ein richtiger Rappelkopf!"

Die Majorin aber schüttelte bekümmert ihr Haupt und sagte beklommen: „Ach, Gott, von wem das Kind das nur hat?" Ich weiß nicht, wo das nochmal hinaus soll?"

„Unbesorgt!" entgegnete der Kommerzienrat heiter, „lassen Sie jeder Jugend nur etwas goldene Freiheit im Tun und Handeln, gnädige Frau. Es wird sich alles klären, und auch hier wird die Zeit zeigen, ob Ihre Tochter den jetzt heißersehnten Weg, aus der engen Häuslichkeit hinaus ins Leben, noch nach einigen Jahren begehrt, zu dem sie jetzt nur sich vorbereiten und lernen soll!"

(Fortsetzung folgt.)

von dem Abschlusse einer neuen Marokko-Anleihe mit deutschen Banken und bezeichnet die Meldung von dem Zustandekommen eines Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland über die drahtlose Telegraphie als verfrüht.

Frankreich und die Friedenskonferenz

Minister Pichon empfing am Freitag in Paris die permanente Delegation der französischen Friedensgesellschaften, die den Wunsch aussprach, daß auf der Haager Friedenskonferenz der obligatorische Schiedsspruch angenommen und die Frage der Beschränkung der Rüstungen wenigstens besprochen werden möchte. Der Minister gab die Versicherung ab, daß Frankreich auf der nächsten Haager Konferenz die Haltung bewahren werde, die es im Jahre 1899 eingenommen habe; das bedeutet, weniger diplomatisch ausgedrückt, keine Abrüstung, aber weitere Humanisierung des Krieges und Ausbannung der Möglichkeit, internationale Streitigkeiten vor den ständigen Gerichtshofe auszutragen. Das dürfte sich im großen und ganzen mit dem Programm der deutschen Regierung decken.

Belgien.

König Leopold und der Kongostaat.

Brüssel, 27. April. Die Absicht des Königs, jetzt nach Paris zu reisen und dort vier volle Tage zu verweilen, obwohl die Ministerkrise noch nicht gelöst ist, wird hier lebhaft erörtert. Es verlautet, König Leopold wolle sich Gewißheit darüber verschaffen, ob Frankreich geneigt sei, den Kongostaat zu kaufen, falls mit der belgischen Regierung keine Verständigung zustande kommen sollte.

Britisches Reich.

Unruhen in Indien.

London, 27. April. Die „Tribune" läßt sich aus Kalkutta von gestern melden, daß im Bezirk Mymensingh kein weiterer Ausbruch von Feindseligkeiten vorgefallen sei. Tagegen gingen in Kalkutta beunruhigende Gerüchte um, nach denen Hindus und Mahommedaner sich heimlich in Dekkan, Narayaganj und Mymensingh bewaffneten.

Die „Indian Daily News" berichten, ihr sei aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt worden, die jetzt drohenden Unruhen würden die ernstesten werden, die man jemals in diesen Provinzen gekannt habe.

Spanien.

Die spanische Flottenvorlage.

Madrid, 28. April. Infolge des scharfen Widerspruchs der Presse wird die Regierung, wie verlautet, die geplante Flottenvorlage zurückziehen und sich mit dem Bau von zwei neuen Panzerschiffen auf englischen Werften begnügen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 29. April.

— **Die schon oft gerügte Unsitte,** daß Kinder auf vorüberfahrende Wagen klettern, hatte wieder mal einen Unfall zur Folge. Ein 5—6jähriger Junge des Arbeiters M. aus der Krummenstraße kletterte Freitag nachmittag auf einen ziemlich schnell vorbeifahrenden Schlachterwagen, auf dem er eine Strecke mitfuhr, ohne daß der Wagenlenker dies bemerkte. Bei dem Versuche, wieder herunterzuspringen, kam der Knabe zu Fall, wobei er sich eine stark blutende Wunde am Kopf und wahrscheinlich auch einen Bruch des rechten Fußes zuzog, da er nicht imstande war, allein wieder aufzustehen und Vorübergehende sich seiner annehmen mußten. Bei dem starken Wagenverkehr in dieser Straße konnte der Unfall, leicht von ernsteren Folgen begleitet sein. Immerhin wird der Fall Veranlassung sein, daß die Eltern ihre Kinder dringend warnen, sich an vorbeifahrende Wagen zu hängen oder solche zu erklettern. Den Wagenlenker trifft in dem vorliegenden Falle keine Schuld.

— **Eine hübsche Ansichts-Postkarten-Neuheit** ist im Verlage von August Bratvogel in Borgholzhausen i. W. erschienen. „Der Teutoburger Wald in Wort und Bild" heißt sie und stellt im Bild den Teutoburger Wald von Detmold bis Ibbenbüren dar. Man wandert im Geiste auf dem Rücken des Gebirges von den Externsteinen zum Hermannsdenkmal, zur Sparenburg, zum Johannisberge, zur Hünenburg, zur Ravensburg, nach Iburg, Tecklenburg und beschließt seine Wanderung bei den Dörenther Klippen bei Ibbenbüren. Ein fünfstrophiges Lied, das „Teutoburger Wald-Lied," nach der Melodie des Westfalen-Liedes zu singen, begleitet diese Wanderung. Arrangement und Ausführung der Karte, die vorläufig einfarbig ist und in nächster Zeit in bunt erscheint, sind recht gefällig, so daß der Karte ein großer Absatz beschieden sein dürfte. Händler können dieselbe direkt vom Verlage beziehen

— **Das gestrige Militärkonzert** im Lippischen Hofe hatte sich wieder eines guten Besuchs zu erfreuen. Ein vorzügliches Programm sorgte für angenehmste Unterhaltung. Ein „Dreigespräch" zwischen Flöte, Klarinett und Oboe wurde meisterhaft von den Herren Gossing, Träger und Zimmermann vorgetragen, ebenso ein Flötensolo „Der Karneval" von Herrn Gossing und das Solo für 2 Trompeten „Nicht für jeden" von den Herren Thiede und Ruppe.

— **Die Fachschüler-Vereinigung „Teutonia"** feierte gestern den Semesterschluß und die glücklich überstandenen Examinas durch ein gemütliches Beisammensein auf dem Falkenkruge. Fröhlicher Gesang, musikalische und deklamatorische Vorträge, zwischendurch ein Tänzchen, ließen die Stunden nur zu schnell verfliegen. Mitglieder und Gäste haben sich vortrefflich amüsiert.

— **Hagel, Schnee und Regen** oder, besser gesagt, ein Gemisch dieser Himmelsgaben, bildeten die Signatur des gestrigen Tages. Ein richtiger Apriltag, der es draußen recht ungemütlich sein ließ und Veranlassung dazu gab, den warmen Ofen als eine der wohltätigsten Einrichtungen anzuerkennen. Die kalte Witterung trägt auch dazu bei, daß die Vegetation nur recht langsame Fortschritte macht. Aber nicht lange mehr und — das Mailüfterl weht.

Lemgo.

— **Die lippische Müller-Innung** hielt ihre Generalversammlung im Gasthof Harke zu Lemgo (Lippe) am Sonnabend, 27. April ab. Obermeister Leop. Altrogge in Lage begrüßte die erschienenen Kollegen und den als Gast anwesenden Sekretär des Deutschen Müllerbundes, Herrn A. Wohlfarth aus Leipzig. Zu 1. berichtet Herr Altrogge über die Eingänge. Eine Firma, die neben der Müllerei noch Fischerei betreibt, ist von der Verwaltungsbehörde als innungspflichtig erklärt worden. Verschiedene Herren, die ihre Beiträge nicht entrichten wollen, werden der Behörde gemeldet. Weiter wurden verschiedene Schreiben der Handwerkskammer betr. freiwilliger Versicherung gegen Krankheit usw verlesen. Ferner gab Herr Altrogge den Beschluß der Lippischen Handels-Kammer betr. Umsatzsteuer bekannt. Es sei bedauerlich, daß die Handels-Kammer sich gegen die Einführung einer Mühlen-Umsatzsteuer ausgesprochen hat, ohne vorher mit den Beteiligten, den lippischen Müllern, Rücksprache zu nehmen.

Herr Gellhaus beantragte, eine Resolution zu fassen, in der die Innung der Handels-Kammer ihre Mißbilligung ausspricht. Weiter wurde der Antrag der Sektion 2 der Müll.-Berufs-Gen. betr anderweitiger Regelung der Beiträge zur Unf.-Vers. zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. — Zu 2. Die Innungs-Beiträge wurden vor und nach der Versammlung erhoben. — Zu 3 wurden 5 Lehrlinge durch den Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses, Herrn Leop. Bauer, Langenholzhausen, nach einer herzlichen Ansprache zu Gesellen gesprochen. — Zu 4, legte Herr Bracht-Herse Rechnung ab. Eingegangen sind 649,96 Mk., ausgegeben 560,93 Mk., Ueberschuß 89,03 Mk. Der gesamte Vermögens-Bestand beträgt 1071,09 Mk. Die Prüfung wurde dem Vorstande überlassen. Letzterer hatte Bücher und Rechnungen geprüft und richtig befunden. Der Kassenwart erhielt Entlastung. — 5 Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bracht, Bauer, Beckmeier, Benkelberg, wurden durch Zuruf einstimmig wieder gewählt. Die Herren nahmen die Wahl an. — Zu 6 gaben die Mitglieder ihre Vollmachten zur Sektions-Versammlung an die mit der Vertretung beauftragten Delegierten ab. Dann wurde die Mitgliederliste verlesen. Es waren 85 Mitglieder anwesend. Entschuldigt fehlten etwa 20 Herren. Zu 6. hielt der Sekretär des Deutschen Müllerbundes, A. Wohlfarth aus Leipzig, einen Vortrag über Zweck und Ziele des Deutschen Müllerbundes und über die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aller Mittelstands-Gruppen. Redner widerlegte zunächst die irrige Ansicht, daß der Großbetrieb im Mühlen-Gewerbe dem Mittel- und Kleinbetrieb technisch überlegen sei, sofern letztere sich die technischen Neuerungen zu Nutze gemacht hätten, was bei den meisten Betrieben der Fall sei. Die Ueberlegenheit der Großmühlen beruhe in der Hauptsache auf den Vorteilen, die sie infolge der Fracht- und Zoll-Politik des Staates gegenüber den Mühlen im Binnenlande genießen. Die Klein- und Mittelmüller müßten sich daher, ebenso wie andere Berufsstände, zu einem großen Verbande zusammenschließen, damit sie ihre wirtschafts-politischen Interessen der Regierung, dem Parlament und auch der Oeffentlichkeit gegenüber, genügend vertreten können. Aber auch die Auswüchse und Mißstände, die unter den Müllern eingetreten sind, müßten diese untereinander ausmerzen. Darum sei auch der örtliche Zusammenschluß geboten, und den biete die Innung. Die einzelnen Berufsstände allein seien aber oft nicht imstande, ihre berechtigten Forderungen bei der Behörde usw. zur Geltung zu bringen. Darum müßten sich alle dem Mittelstande angehörenden Berufe im Gewerbe und Handel zu einer großen Mittelstandsvereinigung zusammenschließen. Diese Bewegung würde auch weiter wachsen, trotz aller Verdächtigungen und Angriffe der Gegner, denn die gemeinsame Not führe die mittelständischen Berufe zusammen. Redner schloß mit einem warmen Appell, fest und treu an der Innung zu halten und in gemeinsamer Arbeit an der Besserung der geschäftlichen Lage des Müllergewerbes zu arbeiten. (Lebh. Beifall.)

Unter „Verschiedenes" wurde eine von Herrn Gellhaus und 14 Kollegen eingebrachte Resolution einstimmig angenommen. Sie lautet: „An die Lippische Handelskammer, Detmold. Die heute im Hotel Hart zu Lemgo versammelten Mitglieder der Lippischen Müller-Innung sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die Handelskammer dem Antrage des Innungs-Vorstandes bezüglich Einführung einer Mühlenumsatzsteuer nicht entsprochen hat. Die Innungsversammlung gibt sich der Hoffnung hin, daß die Handelskammer sich in Zukunft bei Behandlung derartiger Angelegenheiten zur Gewinnung eines einwandfreien Urteils ihre Informationen nicht aus den Kreisen der Importeure, sondern aus dem des praktischen Müllerstandes holen wird. — Nachdem die Herren Altrogge, Bauer und Nagel als Delegierte der Innung zur Hauptversammlung des Deutschen Müllerbundes in Halle a. S. gewählt waren, schloß der Obermeister die gut verlaufene Versammlung.

Salzuflen.

— **Vom Fürstlichen Sol-Thermalbad.** Die Fürstliche Badeverwaltung macht folgendes bekannt: Die Eröffnung des Badehauses I, des Woldemarbades, des natürlichen Inhalatoriums und des Trinkbrunnens findet am Mittwoch, den 1. Mai, statt. — Badestunden vorläufig von 8—12 Uhr vormittags und vom 6. Mai ab auch nachmittags von 2—6 Uhr. — Der Ausschank des Trinkbrunnens findet vom 1.—12. Mai von 7½—8½ Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags, vom 13. Mai ab von 7—8½ Uhr vormittags, sowie von 3—7 Uhr nachmittags statt; für Kinder in Begleitung von Dienstmädchen vom 13. Mai von 4—5 Uhr nachmittags. — Die Eröffnung des künstlichen Inhalatoriums erfolgt am Montag, den 6. Mai. Geöffnet ist dasselbe vorläufig von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags. Vom 1. Juli ab Bade- und Inhalierstunden in sämtlichen Badehäusern und Inhalatorien von 6—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags. — Vom 19. Mai bis 20. September werden im Kurpark täglich 2 bis 3 mal Konzerte stattfinden. Zu denselben haben die Salzufler Bürger sowie die hier ansässigen Angehörigen freien Zutritt. Der Besuch des Konzertplatzes und Kurhauses, sowie die Benutzung der Wandelhalle, Gradierpromenade, der Kinderspielhalle und Spielplätze während der Konzertstunden bedingt jedoch die Lösung einer Saisonkarte, die für 1 Person 3 Mk., für eine Familie (bis 4 Personen) 4 Mk. und für 1 Familie über 4 Personen 5 Mk. kostet. Auch genießen die Salzufler Bürger in den Monaten Mai, Juni und September die bekannten Bäderpreisermäßigungen. An Schüler werden zwecks Benutzung des Solschwimmbassins wieder Saison-Schwimmkarten abgegeben werden. Diejenigen Bewohner der Umgegend, welche nur die Konzerte besuchen, ohne hier Wohnung zu nehmen, können hierfür Saisonkarten lösen, die für 1 Person 6 Mk., für 2 Personen 8 Mk. und für 1 Familie 10 Mk. kosten.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Herforderstraße. In der den Gebr. Remmert gehörenden Sandkuhle spielten einige Kinder und waren dabei beschäftigt, eine Höhle anzulegen. Plötzlich jedoch gaben die Sandmassen oben nach, und das Kind des Fabrikarbeiters Werner wurde verschüttet. Die Hoffnung, das Kind noch lebend aus den herniedergegangenen Sandmassen herauszuziehen, erwies sich als trügerisch. Der Schmerz der Eltern, denen so unvermutet die traurige Kunde von dem Tode ihres Lieblings gemeldet wurde, war unbeschreiblich.

Blomberg.

— **Eine seltene Treue und Anhänglichkeit** hat München Lange der Familie Heringlake erwiesen. Seit ihrer Schulzeit ist sie immer in derselben Familie gewesen und war nicht zu bewegen, dort fortzugehen. Sie hat Kind und Kindeskinder mit erziehen helfen und ihren Lebensabend bei der Frau Witwe Heringlake verbracht. Am Freitag morgen ist sie nach kurzem Krankein im 77. Lebensjahre sanft entschlafen. Möge ihr die Erde leicht sein. („Bl. Anz.")

— **Eine Spur der Barntruper Einbrecher.** Wie wir erfahren, ist in dem benachbarten Siekholzer Walde eine Uhr und ein Ring aufgefunden, welche Gegenstände wahrscheinlich wie man vermutet, von den vor einigen Nächten in Barntrup verübten Uhrendiebstahl herrühren. Vielleicht tragen diese Funde dazu bei, die Polizei auf die Spur der Diebe zu bringen.

Horn.

— **In der Schulvorstandssitzung** am Freitag abend wurden zunächst die Bauentwürfe für den Schulneubau nochmals geprüft und das Gutachten über die Baupläne des Baurats Ritscher-Bielefeld zur Kenntnis genommen. Auf dessen Vorschlag wurde als bester Entwurf der des Architekten Blechen-Detmold gewählt. Der Vorschrift gemäß wird dem Fürstlichen Konsistorium der Bauplan eingereicht. Wenn keine besonderen Hindernisse eintreten, wird wohl mit den Ausschachtungsarbeiten kurz nach Pfingsten begonnen werden können. Wenn der Bau bis zum Herbst d. Js. noch unter Dach und Fach gebracht werden soll, dann wird es auch endlich Zeit, daß der Anfang gemacht wird. Es liegt dies auch im Interesse unserer Bauhandwerker, die im Durchschnitt wenig zu tun haben. Die Sitzung endete mit der Beratung verschiedener kleiner Gegenstände.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet morgen, Dienstag, abends 7½ Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verpachtung der städtischen Nonnenwiese auf 12 Jahre. 2. Beschlußfassung über den Fehlbetrag zur Schulkasse für das Jahr 1907/8 auf die Stadtkasse zu übernehmen. 3. Genehmigung einiger städtischer Flächen zur Ziegenhude freizugeben. 4. Abänderung des hiesigen Sparkassenstatuts betr. 5. Haftpflichtversicherung betr.. 6. Gesuch der Kaiserlichen Oberpostdirektion über den Bau einer Fernsprechlinie an dem Wege zum Pingelsberg, Langenseite und an dem neuen Wege zu gestatten. 7 Bewilligung von 100 Mk. zu Insertionszwecken. 8. Gemeinde-Krankenversicherung betr. 9. Verschiedes.

Amt Detmold.

Berlebeck, 29. April. Ein frecher Diebstahl ist hier in der Nacht zum Montag verübt worden. Der Schaukasten des Schuhmachermeisters Schröder wurde erbrochen und aus diesem 8 Paar Schuhe gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Amt Brake.

Hasebeck, April. Die Schweine auf dem Kolonate des Landwirts August Drewes Nr. 23 ist erloschen. Die Sperre ist wieder aufgehoben.

Amt Schötmar.

Schötmar, 28. April. Die gestern nachmittag im Odeon abgehaltene Generalversammlung des Eisenbahnervereins Schötmar-Salzuflen-Sylbach wurde gegen 4 Uhr von dem Vorsitzenden, Stationsvorsteher Beinz-Salzuflen, eröffnet. Dieser gab zunächst einen kleinen Rückblick über das vergangene Jahr und betonte, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens sich sehr gut entwickelt habe; er sprach allen, welche an der Entwicklung des Vereins mitgearbeitet haben, den Dank aus. Ebenfalls dankte Herr Beinz denen, welche bei der Kaisergeburtstagsfeier so tatkräftig mitgewirkt hatten. Alle Festbesucher hätten sich bei den Eisenbahnern wohl gefühlt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, im nächsten Jahre ein solches Fest zu wiederholen. Der sodann vorgetragene Rechnungsbericht von der Kaisergeburtstagsfeier ergab eine Einnahme von etwa 141 Mk. und eine Ausgabe von 87 Mk., mithin einen Ueberschuß von etwa 55 Mk. Dann wurde noch beschlossen, am 23. und 30. Juni einen Ausflug nach Hameln zu unternehmen. Die Versammlungen sollen abwechselnd in Salzuflen, Schötmar, Sylbach und Ahmsen stattfinden. Diejenigen Mitglieder, welche die Versammlungen nicht besuchen sowie bei Beerdigung eines Mitgliedes ohne genügende Entschuldigung fehlen, zahlen 1 Mk. Strafe.

Schötmar, 29. April. Auf die heute abend im Hotel Brüggemann stattfindende Sitzung des Schulvorstandes wollen wir bestens hinweisen.

Amt Horn.

Schlangen, 28. April. In der Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amts Horn wurde für den verstorbenen Bademeister Fr. Blome aus Bad Meinberg der Maurer Chr. Schneidermann jun. aus Bad Meinberg zum stellvertretend n Vorsitzenden gewählt.

Grevenhagen, 27. April. Gestern lag hart an der Landesgrenze bei Leopoldsthal auf preußischem Gebiete nahe an der Landesch aussee ein totes Reh. Ob dieses durch jagende Hunde getötet oder etwa in Folge des strengen Winters eingegangen ist, kann Schreiber dieses nicht angeben. Jedenfalls dürfte das Tier bald zu vergraben sein, da es bei eintretender Wärme in Fäulnis geraten würde und dadurch leicht Gefahr entstehen könnte.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 28. April. Durch den schrillen Ton der Feuerglocke wurden hier die Bewohner gestern in Aufregung gesetzt. Es brannte wieder in Asmissen, und zwar abermals auf dem Hofe des Vorstehers Meier, im alten Leibzuchthause, das der Besitzer erst seit einigen Tagen bewohnte. Unsere Wehr war in 20 Minuten auf der Brandstelle, griff tapfer ein und schützte namentlich die angrenzenden Gehöfte, die in Gefahr standen, vom Feuer ergriffen zu werden. War schon die Entstehung des Feuers vor 3 Wochen ein Rätsel, so wird durch den abermaligen Ausbruch, am selben Tage und zur selben Stunde, die Sache nur noch rätselhafter. Den vom Schicksal so schwer Betroffenen wird hier allgemeine Teilnahme zugewandt. Jeder neigt zu der Ansicht, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt.

Lasbruch, 27. April. Schwere innere Verletzungen erlitt die Haustochter Adele Bunte auf Nr. 1 hier durch einen Sturz aus der Bodenluke. Sie war beim Strohbansen ins Rutschen gekommen.

Asmissen, 27. April. Feuer. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde unser Ort wiederum durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Es brannte das Leibzuchtgebäude des Kolonatsbesitzers und Forstehers Friedrich Meier Nr. 1 hier. Vor einigen Wochen wurden ebenfalls auf demselben Kolonat zwei Häuser in Asche gelegt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 27 April. Unfall. Beim Bahnübergang Werthersstraße raste gestern abend ein scheu gewordenes Pferd mit einer Droschke gegen einen herankommenden Güterzug. Vier Insassen wurden verletzt, einer davon schwer. Die Barrière und die Droschke sind zertrümmert; ein Kohlenwagen entgleiste.

Pyrmont, 27. April. Noch wenige Wochen, und die Saison nimmt in unserem Bade wieder ihren Anfang. Die Erweiterungen und Verschönerungen des Kurparks gehen ihrer Vollendung entgegen. Das neue Fürstliche Kurhotel wird am 1. Mai seiner Bestimmung übergeben und wird mit seinen, mit jedem modernen Komfort ausgestatteten Räumen den Kurgästen alle nur denkbaren Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten bieten. Das neue „Obere Badehaus", von welchem im vorigen Jahre nur ein Teil der Benutzung freigegeben war, wird den weitgehendsten Bedürfnissen Rechnung tragen. In seinen 145 auf das eleganteste eingerichteten Zellen stehen 61 Stahlbäder, 29 Solbäder, 25 Stahl-Sol-Bäder und 29 Moorbäder zur Benutzung offen, und zwar so, daß je nach Bedürfnis die Mehrzahl der Räume für die eine oder andere Badeform zu verwerten sind, so daß selbst bei größerem Betriebe eine schnelle und glatte Abfertigung möglich sein wird.

Paderborn, 28. April. (Die teuren Metzger.) Zu diesem Kapitel veröffentlicht das „Westf. Volksbl." folgendes Eingesandt: „Wenn das Publikum sich nicht wehrt, bleiben die himmelschreienden Preise für Schweinefleisch hier weiter bestehen. Die Metzger halten es schon aus, die Schweine 30—35 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht (ca. 40—45 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht) einzukaufen und in Paderborn zu 75—80 Pfg. wieder zu verkaufen. Mit der Senneverwaltung haben die Metzger zu 50 Pfg. abgeschlossen, während vom hiesigen Publikum 75—80 Pfg. erpreßt werden. An dem Sennepreise verdienen die Metzger hinreichend, und sie sollten nur nicht die bekannte faule Ausrede gebrauchen, beim Steigen der Schweinepreise könnten sie auch nicht gleich mit Preiserhöhung folgen, da sie dieses vorzüglich fertig bringen."

Eisenach, 27. April. Das Landgericht verurteilte die internationalen Juwelendiebe Gebrüder Kohsen zu 3½ und 7 Jahren Zuchthaus.

Essen, 27 April. Auf der Zeche „Graf Bismarck" traten wegen Lohndifferenzen 140 Schlepper in den Ausstand.

Essen, 27. April. Der Krankenwärter Julius Vogt wurde von seinem Freunde Wilhelm Felgner erschossen. Felgner tötete sich darauf selbst in seiner elterlichen Wohnung durch einen Schuß in die Schläfe.

Kassel, 27. April. Ein Lehrling eines hiesigen Bankhauses ist mit 7000 Mk Kassengeldern, die er auf dem Postamt einzahlen sollte, durchgebrannt.

Magdeburg, 27. April. Der 58jährige Bierkutscher Karl Wirth erschlug nach einem Streit seine Ehefrau mit einem stumpfen Gegenstand und verletzte sich selbst durch einen Revolverschuß in die Schläfe schwer.

Salzdetfurth, 26. April. Einen raschen Tod fand der Arbeiter Bode auf dem hiesigen Kalkwerke. Er kam der elektrischen Leitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Harburg, 26. April. Der Kutscher eines mit Steinen beladenen Wagens fiel an einer abschüssigen Stelle in der Mühlenfelderstraße dahier vom Wagen und geriet unter diesen, wobei ihm ein Rad über den Leib ging. Der Tod trat sofort ein.

Verden (Aller), 26. April. Beim Ausnehmen eines Elsternestes fiel gestern der 11jährige Sohn des Viehhändlers W. Kuckuck in Achim, der bei seinem Onkel im benachbarten Dorfe Baden zu Besuch weilte, vom Baum und erlitt einen doppelten Schädelbruch, so daß er noch am Abend starb.

Hannover, 28. April. Der bekannte Naturmensch Gustav Nagel ist jetzt nach Hannover übergesiedelt und hat bei einem Freunde Unterkunft gefunden. Er hat seinen bisherigen Wohnsitz Arendsee, wo er ein Sonnenbad hatte, „nackt und bloß" verlassen müssen und ist völlig verarmt.

Geestemünde, 26. April. Umfangreiche Grabungen an den Ringwällen bei Sievern, die im letzten Sommer unter der Leitung des Professors Buchhardt-Hannover stattgefunden haben, haben zu einer wissenschaftlichen Feststellung über Herkunft und Alter der Befestigungen geführt. Die Sachverständigen neigen der Ansicht zu, daß die beiden Ringwälle „Heidenschanze" und „Heidenstadt" bei der Eroberung durch Karl den Großen zerstört wurden, während die „Pipinsburg" erhalten blieb und mit einer Besatzung versehen wurde. In späteren Zeiten hat die „Pipinsburg" dann vermutlich einen fränkischen Herrensitz und im Kriegsfall eine Festung gebildet. Um hierüber Klarheit zu schaffen, sollen auch im kommenden Sommer wieder Ausgrabungen stattfinden. Vor allem soll der Innenraum der Burg vollständig freigelegt werden, um die Art ihrer Besiedelung festzustellen. Die Leitung der Ausgrabungen haben die Oberlehrer Dr. Hoffmeister-Geestemünde und Kobra-Bremerhaven übernommen. Die auf 1500 Mk. veranschlagten Kosten werden je zur Hälfte von der Römisch-Germanischen Kommission und dem Heimatbund der „Männer vom Morgenstern" getragen.

Elberfeld, 27. April. Der Ziegeleibesitzer Ferdinand Pothmann-Elberfeld, der zweimal vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankerotts jedesmal zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist gestern, nachdem das Reichsgericht zweimal das Urteil wegen eines Formfehlers aufgehoben hatte, vom Schwurgericht freigesprochen worden. Pothmann saß fast zwei Jahre in Untersuchung.

Aachen, 27. April. Den Behörden ist es nunmehr gelungen, zwei Diebe festzunehmen, welche als Spezialität das Berauben von Eisenbahnreisenden betrieben und erst in den letzten Tagen einem Herrn in Huy eine Börse mit beträchtlichem Geldinhalte raubten. Auf der Strecke Namur-Ulflingen wurde ein Reisender eingeschläfert und kurz vor der Einfahrt in die Station raubte man ihn aus. Die Täter verschwanden. Nunmehr wurden die beiden Diebe in Lille festgenommen.

Wieder einmal Herr Quentin.

Abermals beschäftigt Herr Max Quentin die Oeffentlichkeit mit seinen prozessualen Angelegenheiten. Er gibt den Lesern der Tageszeitung mit großer Genugtuung bekannt, daß die hiesige Staatsanwaltschaft zum zweiten Male das von Herrn Dr. Neumann-Hofer gegen ihn veranlaßte Betrugsverfahren eingestellt habe. Und wieder behauptet er, Herr Dr. Neumann-Hofer habe die Anzeige gegen ihn nur erstattet, um den Beleidigungsprozeß zu verschleppen, den Herr Quentin gegen Schweriner und Genossen angestrengt hat. Eine solche Verschleppungsabsicht ist nicht vorhanden, wie nochmals betont werden mag. Es genügt für jeden Einsichtigen, daß Herr Dr. Neumann-Hofer sich eine vorsätzliche und bewußte Täuschung, wie sie Herr Quentin an ihm verübt hat, nicht gefallen lassen will. Die hauptsächlichsten Punkte, um die es sich bei der Beleidigungsklage handelte, waren, neben einer Angelegenheit privaten Charakters, von der hier geschwiegen werden soll, die Herrn Quentin gemachten Vorwürfe, er habe sich aus gewinnsüchtiger Absicht erboten, seinen neuen Sozius, Herrn Willi Bruder, zu ruinieren, und er habe die Lösung seines Vertrages mit Herrn Dr. Neumann-Hofer durch falsche Vorspielungen herbeigeführt. Herr Dr. Neumann-Hofer hat unseres Erachtens um so weniger Grund, den Beleidigungsprozeß zu verschleppen, als der letztere Vorwurf, der des vorsätzlich verübten objektiven Betruges, durch die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft bereits erwiesen ist. Damit ist für alle anständig denkenden Menschen dieser Punkt ja schon völlig erledigt. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob Herrn Quentins Verfahren außerdem noch strafbar ist oder nicht. Richtig ist, daß der hiesige Staatsanwalt sich zum zweiten Male von der Absicht einer Vermögensbereicherung für Herrn Quentin und einer Vermögensschädigung für Herrn Dr. Neumann-Hofer nicht hat überzeugen können. Herr Dr. Neumann-Hofer ist nun allerdings fest davon überzeugt, daß diese Entscheidung des Staatsanwalts irrig ist, und es wird ihm deshalb nicht verübelt werden können, wenn er alle Mittel, die ihm zu Gebote stehen, ergreift, um dieser seiner Ueberzeugung Anerkennung zu verschaffen. Freilich wird dadurch die Erledigung des Quentinschen Beleidigungsprozesses abermals hinausgerückt. Das ist aber keine Verschleppung des Prozesses, sondern eine einfache durch das Gesetz vorgeschriebene und vielleicht von Herrn Dr. Neumann-Hofer am meisten bedauerte Folge der Wahrnehmung eines guten und verbürgten Rechtes. Nebenbei mag als heiteres Moment bemerkt werden, daß Herr Quentin auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen läßt, um eine kleine Reklame für die Annoncenpropaganda zu machen. Er teilt mit, daß Herr Dr. Neumann-Hofer der Staatsanwaltschaft die Angabe gemacht hätte, es wären durch Herrn Quentins Abgang von der Landeszeitung am 1. Juli v. J. weit über 100 sehr kaufkräftige Abonnenten in Detmold zur Tageszeitung übergegangen. Wäre diese Angabe richtig, so würde Herr Quentin dadurch ahnungslos selbst dem Staatsanwalt einen durchschlagenden Beweis geliefert haben, daß zu dem von ihm, wie festgestellt, versuchten objektiven Betrug die Vermögensbeschädigung des Geschädigten getreten ist. Nur handelt es sich hier um eine grobe Unwahrheit, und, falls Herr Quentin die von Herrn Dr. Neumann-Hofer der Staatsanwaltschaft eingereichte Liste vorgelegen hat, um eine bewußte grobe Unwahrheit. Denn die Liste bestand nur aus ungefähr zwei Dutzend Namen, zum größten Teile von Verwandten und Bekannten des Herrn Quentin. Und das ist der Humor davon.

Der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.

1. **Geltung des Tarifes.** Am 1. Mai d. J. tritt auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif in Kraft. Durch den neuen Tarif werden die bisherigen Tarifungleichheiten der verschiedenen Bahnnetze beseitigt. Auf allen Staatsbahnen, mit Ausnahme der bayerischen und badischen, und auf den meisten Privatbahnen werden vier Klassen mit gleichen Einheitssätzen eingerichtet. Auf den bayerischen und badischen Bahnen wird die niedrigste Klasse nicht als vierte Klasse bezeichnet.

Die auf einzelnen Bahnnetzen bestehenden Ausnahmen werden aufgehoben. Kilometerhefte, Landeskarten usw. werden vom 1. Mai ab nicht mehr ausgegeben.

Die Personen- und Gepäcktarife mit außerdeutschen Bahnen werden einstweilen nicht geändert. Ihre Umarbeitung in Gemeinschaft mit den beteiligten fremden Bahnen wird vorbereitet.

2. **Fahrgeld und Fahrkarten.** Die Rückfahrkarten mit Preisermäßigung werden aufgehoben. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt in 2. und 3. Klasse wird auf die Hälfte des jetzigen Rückfahrkartenpreises herabgesetzt. Die Fahrpreisermäßigung, die auf Rückfahrkarten gewährt wird, kommt also künftig allen Reisenden dieser Klassen zugute, ohne daß sie an die Zeit oder an den Weg gebunden sind.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden können bei Antritt der Reise zwei Fahrkarten für einfache Fahrt gelöst werden, von denen eine bei der Ausgabe durch einen Rückfahrstempel für die Fahrt in umgekehrter Richtung gültig gemacht wird. Für die Rückfahrt können auch Karten gelöst werden, die (z. B. bei Ausflügen) von einer anderen Station, ferner für eine andere Klasse, für eine andere Zuggattung oder über einen anderen Weg gelten. Für den Nahverkehr werden, soweit ein Bedürfnis vorliegt, Doppelkarten zur Hin- und Rückfahrt in Form einer Karte ausgegeben. Mit Karten, die den Rückfahrstempel tragen, und mit Doppelkarten kann die Rückreise am Tage der Lösung oder am folgenden Tage angetreten werden. Im Verkehr mit dem Auslande und mit den Nordsee- und Ostseebadeorten bleiben Rückfahrkarten ohne Preisermäßigung mit längerer Geltungsdauer bestehen.

3. **Schnellzugbenutzung.** Als Schnellzüge sind nur solche Züge vorgesehen, die dem großen durchgehenden Verkehr dienen. Ein erheblicher Teil der heutigen Schnellzüge wird als „Eilzüge" bezeichnet. Die Schnell- und Eilzüge werden in den Kursbüchern durch fetten Druck der Stunden- und Minutenziffern, die Schnellzüge außerdem durch eine stark punktierte Linie an der linken Seite der Zuspalte hervorgehoben. Schnellzüge, die aus Durchgangs-(D)Wagen bestehen, werden durch Besetzung des Buchstabens D vor der Zugnummer bezeichnet.

Die Platzkartengebühr in den D-Zügen wird aufgehoben. Um von den durchgehenden Zügen den lästigen Lokalverkehr tunlichst fernzuhalten, wird in den Schnell-

zügen, gleichviel, ob es D- oder Abteilzüge sind, ein Schnellzugzuschlag erhoben. Die Eilzüge sind zuschlagfrei. — Der Schnellzugzuschlag beträgt:

für 1—75 Kilometer 0,50 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,25 Mk. in 3. Klasse;
für 76—150 Kilometer 1 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,50 Mk. in 3. Klasse;
über 150 Kilometer 2 Mk. in 1. und 2. Klasse, 1 Mk. in 3. Klasse.

Er entspricht also dem Preise der Platzkarten; auf Entfernungen bis 75 Kilometer tritt jedoch eine Ermäßigung auf die Hälfte der Platzkartengebühr ein. Für Reisende, die jetzt mit einfachen Fahrkarten Schnellzüge benutzen, tritt durch den neuen Tarif eine außerordentliche Verbilligung ein.

Der Schnellzugzuschlag ist entweder in die Preise der Fahrkarten eingerechnet oder er wird mit besonderen Zuschlagkarten erhoben. Reisende, die von einem Personen- oder Eilzug auf einen Schnellzug übergehen wollen, erhalten die Zuschlagkarten am Fahrkartenschalter oder auf den Bahnsteigen bei den zur Ausgabe von Zuschlagkarten bestellten Beamten.

Auf den Ausgangsstationen der D-Züge können sich die Reisenden vor Antritt der Reise gegen Vorzeigung ihrer Fahrkarten einen bestimmten Platz kostenlos bestellen. Während der Fahrt werden den Reisenden in D-Zügen keine festen Plätze angewiesen; die Reisenden haben vielmehr, wie in den anderen Zügen, ihre Plätze selbst zu belegen.

4. **Fahrtunterbrechung.** Die Reise kann nach den bisher geltenden Vorschriften unterbrochen werden, doch fällt die Bescheinigung der Fahrtunterbrechung auf den Stationen fort.

5. **Gepäckbeförderung.** Für das jetzt frei befördert Gepäck — 25 Kilogramm auf eine Fahrkarte — beträgt die Gebühr:

auf Entfernungen bis 50 Kilometer 0,20 Mk.,
auf Entfernungen von 51—300 Kilometer 0,50 Mk.,
auf Entfernungen von über 300 Kilometer 1 Mk.

Diese Gebühren werden bei Gepäckendungen bis einschließlich 200 Kilogramm auch erhoben, wenn mehrere zusammengehörigen, nach einer Bestimmungsstation reisenden Personen ihr Gepäck auf einen Gepäckschein abfertigen lassen.

Die meisten übrigen Sätze des Gepäcktarifes sind niedriger als die jetzigen Tarifsätze. Die Gepäckfracht wird nach einem einfachen Zonen- und Gewichtsstufensystem berechnet, dessen Sätze in den Kursbüchern enthalten sind. Die Entfernungszone ist in den Fahrkarten aufgedruckt, so daß jeder Reisende die Richtigkeit der Frachtberechnung nachprüfen kann. Durch Auflegung zahlreicher fertiggedruckten Gepäckschein-Muster mit Preiseindruck ist dafür gesorgt, daß die Hauptmasse des Gepäcks ohne jede Schreibarbeit glatt abgefertigt werden kann. Auch sind die Einrichtungen so getroffen, daß bei den Sendungen im Gewichte bis zu 25 Kilogramm die Zahlung der Gepäckfracht an der Annahmestelle selbst oder unmittelbar daneben erfolgen kann, so daß dem Reisenden besonderer Wege zum Schalter erspart werden. Die Einfachheit des Tarifes ermöglicht überdies an sich eine Beschleunigung der Abfertigung.

6. **Fahrpreisermäßigungen.** Die zusammenstellbaren Fahrscheinhefte werden beibehalten. Sie berechtigen zur Benutzung der Schnellzüge ohne Zahlung eines Zuschlages.

Die Sonntagskarten bleiben bestehen. Ihre Benutzung wird durch die allgemeine Zulassung der Fahrtunterbrechung und des Uebergangs in eine höhere Klasse erleichtert. Unverändert bleiben auch die Preise der Zeitkarten (Monatskarten, Monatsnebenkarten usw.) und der Arbeiterkarten. Die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten, akademische Ausflüge und zu milden Zwecken werden gleichfalls aufrecht erhalten. Beseitigt ist die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Personen in den ersten drei Klassen. Sonderzüge zu ermäßigten Preisen, insbesondere Feriensonderzüge werden auch künftig gefahren werden. Die Geltungsdauer der Feriensonderzugkarten beträgt zwei Monate.

7. **Fahrradbeförderung.** Eine wesentliche Erleichterung für Reisende mit Fahrrädern ist dadurch geschaffen, daß die Reisenden nicht mehr gezwungen sind, das Rad selbst an den Zug zu bringen und dort abzuholen. Auf Entfernungen über 100 Kilometer werden Fahrräder wie anderes Gepäck abgefertigt. Auf Entfernungen bis 100 Kilometer hat der Reisende die Wahl, das Rad selbst an den Zug zu bringen und von dort zu holen, oder es als Gepäck bei der Gepäckabfertigung aufzugeben. Im ersteren Falle hat er eine Fahrradkarte zum Preise von 20 Pfg. zu lösen, während er im letzteren Falle eine Fracht von 30 Pfg. (bis 50 Kilometer) oder 50 Pfg. (von 51 bis 100 Kilometer) zu zahlen hat.

8. **Uebergangsbestimmungen.** Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit können noch bis zum 30. April d. J. einschließlich gelöst werden. Für Fahrkarten, die vor dem 1. Mai d. J. gelöst sind, gelten noch die alten Beförderungsbedingungen. Insbesondere sind Reisende mit Rückfahrkarten von der Zahlung des Schnellzugzuschlages befreit, wenn sie die Rückfahrt nach dem 1. Mai ausführen. Benutzen sie nach dem 1. Mai einen D-Zug, so brauchen sie auch Platzkarten nicht zu lösen.

Wird nach dem 1. Mai Reisegepäck auf Fahrkarten aufgegeben, die vor dem 1. Mai gelöst sind, so gelten für die Beförderung gleichfalls die alten Bedingungen. Es wird also auch Freigepäck gewährt, soweit ein solcher Anspruch den Inhabern der Fahrkarten jetzt zusteht.

9. **Auskunftserteilung.** Ueber die Einzelheiten des neuen Tarifes erteilen die amtlichen Auskunftsstellen Auskunft. Auch werden, wie bisher, von den Auskunftsstellen und an den Fahrkartenschaltern unentgeltlich Merkbücher abgegeben, die die wichtigsten Bestimmungen für den Reiseverkehr enthalten.

Zur Handwerkererziehung.

Mit diesem Sommersemester wird mit der neuen städtisch-staatlichen Handwerkerschule in Bielefeld, Klosterstraße 6, eine kunstgewerbliche Lehranstalt eröffnet, die in mehrfacher Hinsicht Interesse verdient.

In den früheren Blütezeiten des Handwerks war es der Meister, der seinen Lehrlingen und Gesellen eine tüchtige, das betreffende Handwerk umfassende Ausbildung und Erziehung geben konnte. Das ist im heutigen Wettkampfe um die Existenz leider nur selten mehr möglich. Der Meister muß heute in seinen Angestellten zunächst die Arbeitskräfte sehen, die er im Interesse des Betriebes rationell anstellen muß, wenn dieser Betrieb konkurrenzfähig bleiben soll. Demgegenüber kömen Gedanken handwerklicher Erziehung erst in zweiter Linie, und dann meist nur in bescheidenem Umfange, in Frage kommen.

Hier muß die Allgemeinheit helfend und ergänzend eingreifen, und deshalb werden — meist vom Staat und der betreffenden Stadt gemeinsam — Handwerker- und kunstgewerbliche Schulen gegründet.

So wird unsere Schule für alle Arten des Handwerks und verwandte Berufe, die irgendwie Aufgaben zu bearbeiten haben, die vom Standpunkt der Aesthetik aus angesehen werden können (also vorläufig für Zeichner, Tischler, Drechsler, Korbmacher, Schlosser, Kupferschmiede, Klempner, Tapezierer, Maler, Lithographen, Graveure, Buchdrucker, Buchbinder und ähnliche Berufe), in Tages- und Abendklassen systematischen Unterricht bieten, der das ergänzt, was die Meisterlehre erfahrungsgemäß nicht bieten kann. Die Einrichtung von Lehr- und Versuchswerkstätten in größerem Umfange und mit reichen Mitteln ist dazu in Aussicht genommen, sobald sich der Bedarf danach übersehen läßt.

Daß die neue Schule ihre künstlerischen Lehrkräfte und ihre schon jetzt ziemlich reichen Lehrmittel usw. besonders in den Dienst der Textilindustrie stellen wird, ist selbstverständlich. Das Zusammenarbeiten mit den bereits bestehenden Textilfachschulen, der Webeschule und der Stick- und Nähschule, deren künstlerische Leitung dem Direktor der Handwerkerschule übertragen worden ist, wird für alle drei Anstalten und damit für die Textil-Industrie von hohem Werte sein.

Als dritte Aufgabe hat sich die Schule das Ziel gesetzt, soweit in ihren Kräften steht, eine allgemeine künstlerische Ausbildung jedem zu gewähren, der darnach sucht und die Absicht hat, in dem — eventuell auch bescheidenen — Umfange, den er sich vorgenommen hat, ernsthaft zu arbeiten.

Man verbindet mit dem Wort Dilettantismus meist den Begriff: eine künstlerische oder handwerkerliche Aufgabe angreifen, trotzdem man sie nicht kann. Der Schaden dieses Dilettantismus ist meist größer als ihr Nutzen; denn er verbraucht Arbeitsfreudigkeit, Arbeitszeit und Arbeitsstoff, also wertvollen nationalen Besitz, dazu, um Nichtigkeiten, Wertloses zu schaffen.

Im Gegensatz dazu will die Schule (in Tages-, Spätnachmittags- und Abendunterricht) einen anderen, edleren Dilettantismus pflegen; sie will weitere Kreise aller Gesellschaftsschichten und jeden Alters lehren, Auge und Hand durch Naturstudien und hervorragenden Zeichen- und Malunterricht zu bilden, sich liebevoll in das eigene Wesen jedes Arbeitsstoffes, des Holzes, des Metalles, der Gespinste usw. zu vertiefen und Achtung zu haben vor jeder handwerkerlichen Tüchtigkeit. Diese Erziehung der Nichtfachleute zu „ästhetischer Kultur" wird im letzten Ende den Fachleuten, dem Handwerk und der Industrie, zugute kommen; denn das Publikum sind die Auftraggeber, und mit dem Geschmack und der Urteilskraft der Besteller wachsen Aufträge und Wertschätzung guter Arbeit.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die vertauschten Kinder. Ein eigenartiger Fall ereignete sich im Krankenhause zu Amiens. Zwei junge Frauen, die sich dort in Behandlung befanden, schenkten Kindern das Leben, und zwar gebar die eine einen Knaben, die andere ein Mädchen. Beide Frauen sollten am Sonntag das Krankenhaus verlassen, der Vorschrift entsprechend wurden aber die beiden Kinder vorher geimpft und dann den Müttern zurückgegeben, die mit ihren Sprößlingen fortgingen. Bald darauf kehrte die eine Mutter, in Tränen gebadet, zurück. Sie sagte, ihr Kind sei ein Knabe gewesen; im Hause habe sie aber entdeckt, daß sie ein Mädchen mitgenommen habe. Nun entstand im Krankenhaus große Verwirrung, denn niemand wußte die Adresse der anderen Frau. Gegen Abend kam aber auch die andere Mutter in großer Erregung und klagte ihr Leid. Nun konnten die beiden verwechselten Kinder ausgewechselt werden, und die Mütter gingen glücklich heim.

Ein **Fall krassesten Aberglaubens** beschäftigte die Strafkammer des Landgerichts Freiberg (Sachsen). Angeklagt war der 42 Jahre alte Totenbettmeister und Handarbeiter Emil Beier aus Kühnheide wegen Grabschändung. Mit weinerlicher Stimme erzählte er dem Gericht folgende seltsame Geschichte: Er habe seiner verstorbenen Tochter kurz vor ihrem Ableben versprochen, das Grab nicht mit Erde zuzuschütten, weil sie die Befürchtung geäußert hatte, daß sie keine Ruhe im Grabe haben und eines Tages wiederkommen könnte. Dieses Versprechen habe er auch gehalten, indem er nach hinablassen des Sarges in die Gruft keine Erde hineingeworfen, sondern mit Hilfe eines Holzkastens den Grabhügel hohl hergestellt hat. Später sei ihm seine verstorbene Tochter im Traume erschienen und habe ihm geklagt, daß sie noch nicht in den Himmel eingegangen sei. Von jetzt ab will er keine Ruhe mehr gehabt und nach etwa anderthalb Jahren sich entschlossen haben, nachzusehen, ob die Tote endlich Frieden gefunden habe. Er öffnete zu diesem Zweck den Grabhügel, stieg in die Gruft hinab und sprengte mit einer Rodehacke das mittlere Brett des Sargdeckels ab. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Die Bewohnerinnen von Rübenau wohnten dieser Graböffnung bei und erhielten auf ihren Wunsch von dem Angeklagten je einen Zahn der Leiche. Auch der Angeklagte nahm einen Zahn an sich. Er trägt diesen heute noch gewissermaßen als Talisman bei sich in der Geldbörse und behauptet, daß er seitdem im Kartenspiel immer Glück habe, während er früher fortdauernd verlor. Eine Zeugin ist sehr traurig darüber, daß sie ihren Zahn verloren hat. Sie habe, so sagt sie, jetzt kein Glück mehr. Der Staatsanwalt, der die Anklage vertrat, erblickte in der Tat des Angeklagten keine böswillige Absicht, sondern neigte der Ansicht zu, daß der Beschuldigte unter dem Einflusse des Traumes gehandelt habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Mord auf offener Straße. Privattelegramm meldet: In Ludwigshafen erdolchte ein 25jähriger Tagelöhner auf offener Straße einen gleichaltrigen Kollegen, mit dem er wegen einer Kellnerin in Streit geraten war. Der Täter flüchtete, konnte aber noch im Laufe des Tages verhaftet werden.

Eine Hundegeschichte erzählt das „Höchst. Kreisbl." wie folgt: Eine hiesige Dame besitzt ein gar liebes, nettes Hundelchen, — nennen wir es „Mimmi" — über dessen Rasse man zwar verschiedener Meinung sein kann, das aber durch seine Wohlerzogenheit, Treue und Anhänglichkeit den Mangel eines Stammbaumes mehr als reichlich ausgleicht. Eigentlich ist's gar kein Hund, sondern eine Hündin, aber das macht nichts. Nicht weit davon wohnt ein Friseur. Auch er hat einen vierbeinigen Liebling, — „Butzi" schreibt sich der kleine Schlingel, — dem man im allgemeinen weiter nichts Schlechtes nachsagen kann; nur einen Fehler hat er: der Kerl ist permanent verliebt. Auf seinen Bummelgängen lernte er, wie's so geht, gelegentlich 'mal Mimmichen kennen; das arme Ding scheute seinen Zuflüsterung Gehör, — wo ja, man kennt ja den Verlauf der Dinge, — und gestern erschien Freund Adebar in Mimmis Hütte. Aber kein freudiger Empfang wartete seiner, wenigstens nicht bei Mimmis Herrin, die über das „Unglück" ihres Lieblings schier außer sich war und dem Verführer und seinem Besitzer Rache schwor. Als des Abends düsterer Schleier sich über das Geschehnis legte, verschwanden die kleinen, blinden Hundebabys in der Tiefe eines ausrangierten Kartoffelsacks. Wenige Minuten später aber flog die Tür eines Haarschneide-, Frisier-, Schamponier- und Rasier-Salons auf, herein flog ein graues Bündel, schneidend erklangen die Worte: „Da, hier haben Sie ihre unehelichen Kinder!" und krachend flog die Tür wieder ins Schloß. Der Herr Verschönerungsrat, der gerade einen der besten seiner Kunden unter dem Messer hatte, soll über die Szene derart erschrocken sein, daß er diesem einen derben Blutigen durch die rechte Wange zog und längere Zeit zur Fassung und Ueberlegung bedurfte, ehe er es wagte, sich von dem Inhalt des unheimlich krabbelnden Kollis zu überzeugen. Ein Haufen junger Hunde wimmelte ihm entgegen, von denen er weder wußte, „woher sie kamen der Fahrt, noch wie ihr Nam' und Art". Butzi, der sechsfache Vater, ist seit gestern abend spurlos verschwunden — man befürchtet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Die Entdeckung eines vergrabenen Schatzes. Ein merkwürdiges Ereignis wird aus Lissabon berichtet. In Nazareth, einer der anmutigsten Ortschaften an der portugiesischen Küste, ereignete sich kürzlich ein starkes Erdbeben; eine große Flutwoge kam vom Meer gegen das Land und zerschellte schließlich am Lande. Als die Wogen sich glätteten, entdeckte man inmitten der Verwüstungen am Strande verschiedene Waffen. Bald zeigte es sich, daß die erregten Elemente einen Schatz bloß gelegt hatten, der in alten Zeiten an der Küste vergraben worden war. Viele Waffen, wertvolle Münzen aus allen Ländern, goldene Schmucksachen und Edelsteine wurden gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen Schatz handelte, der offenbar von spanischen Seeräubern einst an dieser Stelle verborgen wurde.

Ein Sprachschule für Papageien. Ein findiger Franzose, Mr. Lalement, ist auf den Gedanken gekommen, eine Sprachschule für Papageien einzurichten. Aber Lalement weiß augenscheinlich nichts von den Ideen des heiligen Franz von Assisi und Jean Jacques Rousseaus, die uns lehren, die Tiere um ihrer selbst zu lieben, sondern sein Unternehmen entspringt dem einzigen Bemühen, Geld zu verdienen. Er sagt, es sei unangenehm, wenn die Papageien nur in einem Lande verkauft werden könnten, weil sie die Sprache der andern Länder nicht verstehen, und deshalb lehrt er sie auf Französisch, Englisch, Deutsch und Italienisch plaudern. Groß sollen die Fortschritte der Tiere aber nicht sein, sie zeigen kein Sprachtalent, aber Lalement ist unermüdlich. Er gebraucht drei Monate, um seinen Zöglingen einen Satz in den vier Sprachen beizubringen, wird aber gut bezahlt, denn er nimmt in seiner Akademie ein Honorar von ca. 50 Mark monatlich.

Eine lakonische Antwort. Der bekannte Lord Kitchener, der sich gegenwärtig als Oberstkommandierender der englischen Truppen in Indien aufhält, ist nicht nur ein tüchtiger Soldat, sondern auch ein schlagfertiger Gesellschafter, der besonders jene Menschen mit Erfolg abzuschütteln weiß, die sich ihm mit einem Zeichen von Intimität nähern. In der kurzen Ruhepause, die dem General zwischen dem südafrikanischen Feldzug und seiner Abreise nach Indien blieb, ging er mit seinem Adjutanten im St. James-Park in London spazieren. Er wurde von einem Herrn plötzlich begrüßt, der auf den Lord zutrat, ihn bei der Hand faßte, diese kräftig schüttelte und sagte: „Lord Kitchener, ich wette, daß Sie in diesem Augenblick nicht wissen, wer ich bin!" „Dann haben Sie gewonnen!" entgegnete der Lord kurz und ging weiter.

Schauspielerin und Exminister. Die Schauspielerin d'Allemagne, die vor einigen Monaten den früheren Finanzminister Merlin durch einen Revolverschuß leicht verwundete, wurde, wie ein Telegramm aus Paris meldet, vom Schwurgericht freigesprochen.

Von der Komteß Vilma Festetitsch, die sich den Zigeunerprimas Rhari erobert hat, wird jetzt in den Münchener Neuesten Nachrichten erzählt, wie sie zuvor den Tenoristen Adolf Pauli vom Münchener Gärtnerplatz-Theater mit ihrer Liebe verfolgt und ihn stürmisch umworben hätte. Komteß Vilma erklärte damals, sie werde nur Pauli heiraten, überschüttete den Sänger mit Liebesbriefen und ließ allabendlich die herrlichsten Blumen und Kränze auf ihn niederregnen. Doch Pauli blieb kalt, er empfand keine Sympathie für die schmale, hysterische Komteß und ging ihr aus dem Wege. Aber die Komteß ließ nicht locker. Als Pauli einige Tage zur Erholung in eine Kaltwasserheilanstalt bei München ging, zog sie ihm sofort nach und logierte sich in demselben Hause ein. Doch des Sängers Herz ließ sich nicht erweichen. Ein heftiges Nervenleiden hielt die Komteß gefangen, und Pauli sagte ihr dies einst, um sie los zu werden, rücksichtslos ins Gesicht. Später verlobte sich die Komteß aber nur vorübergehend mit einem bekannten Grafen, der in Amberg beim Kaiser-Infanterieregiment steht, und heute ist sie die Braut eines Zigeuners. Auf den 11. d. Mts. ist die Trauung angesetzt.

Auf dem Gipfel der Sittlichkeit. Aus Friedrichshafen wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Breit und bequem ist, wie man weiß, die Straße, die zum Laster führt; steil und steinig dagegen ist der Pfad, der zur Tugend hinaufleitet, und es sind ihrer wenige, die auf ihm wandeln. Wir Friedrichshafener gehören, wie man leider noch nicht überall wissen dürfte, schon längst zu diesen wenigen, ja wir haben neuerdings unzweifelhafte Chancen, den Gipfel der Sittlichkeit in kurzem zu erklimmen. Wir bauen hier nämlich an einem neuen Rathause, und da hatte nun die Bauleitung den unglaublichen Einfall, in Hochrelief ein paar kleine Putten von der schamlosen Art, wie sie ja leider auch der sattsam bekannte Maler Raffael zu Hunderten in die Welt gesetzt hat, über einem Eingang anbringen zu lassen; beide Figuren splitternackt, teils von vorn, teils von hinten, und beide durchaus nicht Symbole der Fleischnot unserer Aera. Die Sache war um so schnöder, als das Rathaus unmittelbar neben der Kirche liegt und demgemäß die eben geläuterten Kirchenbesucher sofort wieder Gefahr laufen mußten, durch den Anblick der Nuditäten um ihre Seelenruhe gebracht zu werden. Zum Glück wachte ein väterliches Auge: ein äußerlich wie innerlich gleich schwarz tapezierter Herr erhob Protest und — setzte bei den „maßgebenden" Personen unverweilt durch, daß die Aergernisse verhängt wurden! — Die Vorübergehenden, die von der Angelegenheit munkeln hörten, stehen jetzt vor der verhängten Wandfläche still und sinnen nach, was Fürchterliches wohl dahinter verborgen sein mag, ohne in ihren ausschweifenden Phantasien natürlich auch nur entfernt die entsetzliche Wirklichkeit zu erreichen. — Ist das nun der Gipfel? Vielleicht noch nicht; man höre als weiter! In einem Schaufenster lagen vor nicht langer Zeit einige sogenannte Badepuppen aus. Da nun einem, allerdings unverbürgten, Gerücht zufolge selbst der heilige Antonius Wannenbäder in unbekleidetem Zustande genommen haben soll, so waren jene Puppen leider — nackt, ganz nackt gelassen. Selbstverständlich erschien denn auch die schwarztapezierte Instanz unverzüglich bei dem betreffenden Ladenbesitzer und verlangte die Entfernung der Badepuppen aus dem Schaufenster. Da in diesem Falle nun das Geschäftsinteresse mit in Kollision kam, so wäre die Sittlichkeit hier vielleicht nicht so leicht zu retten gewesen wie in dem oben geschilderten Falle. Zum Glück kamen die Heinzelmännchen zu Hilfe. Sie arbeiteten emsig die ganze Nacht, und siehe da — am nächsten Morgen hatte jede Puppe im Fenster ein hübsches Badehöschen an! — „Ist es gleich Wasser-[illegible] Methode".

[illegible] des Säuglings. Die Anmut und der Liebreiz der jungen Königin Viktoria Eugenia von Spanien haben ohne Frage dazu beigetragen, das monarchische Empfinden, die Anhänglichkeit an die Dynastie in dem Lande des Gemahls ganz erheblich zu stärken. Auch politische Motive sind dabei im Spiele gewesen, die Heirat des Königs brachte Spanien den Schutz und die Freundschaft Englands. Wir sind fern heute von den Tagen, da im britischen Inselreiche der Untergang der spanischen Armada mit Jubel gefeiert wurde. In größter Spannung erwartet man nun in Spanien die Geburt des Thronerben — oder der Thronerbin, und man wettet, ob die Königin einem Prinzen oder einer Prinzessin das Leben schenken wird. Die Müßiggänger aber von Madrid — und wo gäbe es zahlreichere Müßiggänger — die umstehen jetzt Tag für Tag, bis in die Nacht hinein, das Königsschloß, des Augenblicks gewärtig, da von hohem Altane her der Eintritt des frohen Ereignisses verkündet werden wird. Daß im Schlosse alles für diesen Moment vorbereitet ist, das wissen wir längst, dank der geschäftigen englischen Presse, die sich allmählich daran gewöhnt, Spanien als eine Art von englischer Provinz anzusehen. Wir haben Wunderdinge gehört von den Kleidern, den Röckchen und den Unterröckchen, die für das Königskind aus kostbaren Stoffen angefertigt wurden. Aber schon sind auch viele Geschenke für das königliche Baby eingetroffen. Eines davon verdient, seiner Originalität wegen, erwähnt zu werden. Es ist ein richtiges Automobil in Miniaturformat und stammt von einer Fabrik, die den König Alphons 13., der ja ein leidenschaftlicher Autolenker ist, zu ihren Kunden zählt. Das kleine Automobil ist genau so konstruiert wie ein großes und funktioniert tadellos. — Trotzdem dürften sich seiner Benutzung wohl einige Schwierigkeiten entgegenstellen. Denn es dürfte einigermaßen schwer sein, das königliche Baby in der Kunst zu unterweisen, ein noch so kleines Töff-Töff zu steuern. Und woher einen Chauffeur nehmen, der Platz hätte auf dem Duodez-Auto? Da müßte man schon Umschau halten unter den Zwergen im Lande . . . . Tröstlich ist es immerhin, zu sehen, daß die Sucht, den Mächtigen dieser Erde zu gefallen, auch anderswo oft recht sonderbare Blüten treibt.

Eigenartige Ostergeschenke. Die Sitte, zu Ostern Geschenke zu machen, hat erst in neuester Zeit größeren Umfang angenommen, aber sie war schon schon vor Jahrhunderten unter regierenden Fürsten verbreitet, so erhielt König Heinrich VIII., als er noch ein getreuer Sohn der Kirche war, zu Ostern vom Papst ein Osterei, in einem silbernen Kästchen, und auch viele Päpste wurden von Fürsten mit reichen Geschenken bedacht. Leo XIII. wurde einst sehr erfreut durch ein sinniges Geschenk eines Tiroler Bauern, eines wahren Meisterwerkes. Es war dies ein eiförmiger Kasten aus Zedernholz mit einem Auferstehungstert auf der Außenseite eingegraben. Oeffnete man den Kasten, so erschien ein Ei, das die Form und Größe eines Straußeneis hatte. Auch auf die Außenseite dieses Eies war ein Text eingegraben. In dem Straußenei wieder war ein Entenei, und in diesem ein Möwenei, das ein Taubenei einschloß. So konnte immer einem Ei ein noch kleineres entnommen werden, und auf jedem stand, in immer kleinerer Schrift, ein auf Ostern bezüglicher Text. Den Schluß bildete das farbenprächtige Ei des goldbrustgeschmückten Zaunkönigs. Aber sogar dies wies trotz seiner Kleinheit einen Text auf, der natürlich nur mit Hilfe eines Mikroskopes gelesen werden konnte. Ein anderes Ostergeschenk an den Vatikan bestand aus einem Osterei, aus dem, wenn es geöffnet wurde, zwei Tauben flogen, die so zahm waren, daß sie aus der Hand fraßen. Auch der Zar erhielt früher und erhält wohl noch heutigen Tages zu Ostern viele Geschenke, aber eine Erfahrung, die ihm beinahe das Leben hätte kosten können, veranlaßt ihn, nie mehr ein Osterpaket zu öffnen. Nikolaus II. bestieg den Thron am 20. Oktober 1894 und im März des folgenden Jahres wurde ein großes Komplott entdeckt, an dem mehrere Offiziere beteiligt waren, von welchen die meisten nach Sibirien verbannt wurden. An jenen Ostern erhielt der Zar unter vielen anderen Geschenken auch ein großes Osterei, das die Gestalt der Erdkugel hatte und aus rotem sibirischen Pinienholz gemacht war. Die Erdkugel war an dem Aequator mit Hängen versehen und konnte geöffnet werden, und im Innern sah man dann eine Uhr, deren Gehäuse aus Gold und Platin bestand. Ein Brief teilte mit, daß die Uhr ein Ostergeschenk treuer Untertanen von mehreren Bewohnern in Amwisti in Sibirien sei. Der Zar war von dem Geschenk so entzückt daß er es in sein Arbeitszimmer nahm und auf seinen Schreibtisch stellte. Sonderbarererweise blieb die Uhr aber einige Stunden später stehen. Es wurde nach dem im Schlosse ansässigen Uhrmacher gesandt, da kein Schlüssel zum Aufziehen vorhanden war, diesen aber kam die Uhr unverhältnismäßig schwer vor, und er öffnete das Gehäuse. Was er erblickte, erfüllte ihn mit Schrecken. Die Uhr war eine kunstvolle Höllenmaschine, die genügend Inhalt hatte, um das ganze Schloß in die Luft zu sprengen. In einer Stunde wäre das Werk explodiert. Die Suche nach den Urhebern begann sofort, sie wurden jedoch nicht entdeckt, man nimmt aber an, daß sich die Offiziere darunter befanden, die kurz vorher verbannt worden waren.

Heiteres.

Aus Kindermund. Auch ein Märchen. „Mütterchen, hörst Du gerne Geschichten?" — „Ja, mein Kind! — „Soll ich Dir mal eine erzählen?" — „Nun!" — Wirst Du Dich aber auch darüber freuen?" — „Gewiß, mein Kind!" — „Aber sie ist gar nicht lang!" — „Nun, erzähl' nur!" — Es war einmal eine Wasserflasche — — und die habe ich eben kaput gemacht!"

Noch schlimmer. „Zu dumme Geschichte das! Hatte ich da neulich einer Dame aus Galanterie meinen Schirm geliehen und ihn nicht wieder zurückerhalten!" — „Ach, leruhigen Sie sich doch! Ich habe auch mal einer Dame aus Galanterie meinen Schirm angeboten, die hatte ihn auch lehalten und mich dazu!"

Literarisches.

— **Land- und Kuraufenthalt im Odenwald.** Zu dem von dem hessischen gemeinnützigen Verein zur Vermittelung von Land- und Kuraufenthalten (Vorsitzender Rechtsanwalt Schneeberger in Darmstadt, Wilhelminenstraße Nr. 5) für 1906/07 aufgestellten Verzeichnisse von Sommerwohnungen im Odenwald, Vogelsberg und benachbarten Gebieten (Main- und Neckartal) ist ein Veränderungs- und Ergänzungsnachtrag erschienen und wird jedem Interessenten von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Harth in Darmstadt, Wienerstraße Nr. 42, gegen Erstattung der Herstellungs- und Portokosten im Betrage von 10 Pfg. zugesandt. Das Verzeichnis selbst nebst Nachtrag (12 Bogen stark) ist für 30 Pfg. zur teilweisen Deckung der Herstellungs- und Versendungskosten ebendaselbst zu beziehen. Allen Erholungsbedürftigen sei das Werkchen bestens empfohlen.

Letzte Nachrichten.

Der Gesundheitszustand des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Die englische Wochenschrift „Truth" weiß zu melden, daß der Gesundheitszustand des jungen Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, der schon immer zu wünschen übrig ließ, sich in letzter Zeit verschlechtert habe. Er leide stark an Gicht und Rheumatismus, und eine Kur in Wiesbaden habe nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Er hat sich nun nach Italien begeben, um ein rosanisches Bad zu besuchen. Falls er hier auch keine Heilung findet, wird er sich nach Bath begeben, da die dortigen Quellen in ähnlichen Fällen von ausgezeichneter Wirkung waren.

Personalwechsel an der Pariser Botschaft.

Berlin, 29. April. Als Nachfolger des Sekretärs an der Deutschen Botschaft in Paris, Baron von Redwitz, der seine neue Stellung im Auswärtigen Amt bereits am 1. Mai antritt, ist der erste Sekretär an der Botschaft in Madrid, Freiherr von Wackenitz, bestimmt.

Zur Reform des Hilfskassengesetzes.

Berlin, 29. April. Der Gesetzentwurf über die freien Hilfskassen, der im vorigen Jahre eine ziemlich allgemeine Ablehnung im Reichstage erfuhr, wird, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, gegenwärtig in den Ausschüssen des Bundesrates einer Umarbeitung unterzogen. Der Entwurf soll noch dem Reichstage vorgelegt werden, obwohl ausgeschlossen ist, daß in dieser Tagung auch noch die erste Lesung stattfinden wird.

Zur Arbeiterbewegung.

Leipzig, 28. April. Die hiesigen Industriellen beauftragten ihre Delegierten, bei dem am 29. d. M. in Berlin stattfindenden Einigungsverhandlungen für einen mäßigen Lohnzuschlag, keinenfalls aber für Arbeitsverkürzung zu stimmen.

Gegen die Berliner Weltausstellung.

München, 28. April. Der Gesamtvorstand der bayrischen Industriellen hat sich einstimmig gegen den Plan einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen.

England und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. In hiesigen politischen Kreisen wird die Tatsache lebhaft kommentiert, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Mensdorff, am Freitag in Prag vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen wurde. Man spricht von englischen Vorschlägen, die Oesterreich-Ungarn gemacht worden seien. (B. T.)

Selbsthilfe gegen die Schlachtermeister.

Köln, 28. April. In einzelnen niederrheinischen Orten gingen angesichts des Umstandes, daß die Metzgermeister immer noch auf hohe Verkaufspreise halten, die Landwirte dazu über, ihre massenhaft gezüchteten Schweine selbst zu billigen Preisen direkt an die Abnehmer zu verkaufen. Das Fleisch fand reißenden Absatz. Auch im Ruhrgebiet wollen die Landwirte ähnliche Einrichtungen schaffen.

Schwerer Unfall eines Dragonerleutnants.

Berlin, 28. April. Der Leutnant von Stery vom 2. Garde-Dragoner-Regiment stürzte bei der Rückkehr vom Exerzierplatz mit dem Pferde. Im hohen Bogen wurde der Reiter zu Boden geschleudert und schlug mit dem Kopf auf das Steinpflaster. Allem Anschein nach hat er einen schweren Schädelbruch erlitten.

Schneeunwetter.

Trier, 28. April. Während hier in der Stadt Trier selbst die letzte Nacht nur leichter Schneefall herrschte, sind aus der Umgegend Meldungen über schwere, durch den Schneefall hervorgerufene Schäden eingelaufen. In der Eifel liegt der Schnee mehrere Fuß hoch, die aufkeimende Saat ist auf weite Strecken vernichtet. Im benachbarten Luxemburg sind viele Telegraphenleitungen zerstört und für mehrere Tage unbrauchbar gemacht. Vielfach stehen Obstbäume, die bereits voll erblühten, in tiefem Schnee.

Der Vulkan Stromboli in Tätigkeit.

Rom, 29. April. Gestern morgen 9 Uhr 30 Min. hörte man in Reggio einen furchtbaren Knall, den man zuerst für die Explosion eines Pulvermagazins hielt. An einer ungeheuren Rauchwolke, die mehrere hundert Meter hoch war, erkannte man aber, daß der Vulkan Stromboli wieder in Tätigkeit war. Die Bevölkerung von Reggio und Stromboli floh in wilder Hast, beruhigte sich aber bald wieder. Durch den Luftdruck wurde großer Schaden an Villen und Häusern angerichtet.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.

Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
865

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Scheiper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Einige
Arbeiter
sucht
8899
Wilhelm Priester,
Baugeschäft und Möbelfabr

Konkurs Tappe
Blomberg.

Am Mittwoch, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, sollen in dem Bunte'schen Saale hierselbst 8479

Anzugstoffe, Kleider- und Blusenstoffe, Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Bettzeuge, Flanelle, Kattune, Hüte und Mützen, Kolonial- und Porzellanwaren, Wein

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Blomberg. **Der Konkursverwalter.**

Kunst-Atelier
Detmold u. Wall 10. „Helios" Norderney. Prämiiert.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352

Eigene Vergrösserungs-Anstalt

Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern

Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.

Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.

Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.

Kolorits und Malereien in Aquarell, Pastell und Oel.

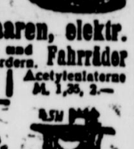
Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.



Sie verdienen viel Geld, wenn Sie unsern Pracht-Katalog über Fahrräder,



Nähmaschinen, Phonographen, Stahlwaaren, elektr. Artikel, Fahrrad-Zubehör etc. umsonst und portofrei fordern. **Fahrräder** mit Glockenlager M. 60, 63, mit Freilauf M. 3 mehr. Griffe 25 Pf. Acetylenlaterne M. 1,35, 2.—

— Schriftliche Garantie auf Fahrräder bis 5 Jahre. —
Laufdecken M. 3.50. 4.—, 5.— } mit schriftlicher
Luftschläuche „ 2.75, 3.50, 4.20 } Garanti
Ketten, Achsen etc. **Nähmaschinen bis 10 Jahre schriftliche Garantie. Phonographen** und neueste Walzen staunend billig.



MULTIPLEX FAHRRAD-INDUSTRIE.
Berlin 200, Gitschinerstr. 15, Verkauf direkt im Fabrikgebäude.

---

30. Verlosung
in Detmold.

Veranstaltet vom Verein zur Beförderung der Viehzucht, insbesondere der Pferdezucht im Fürstentum Lippe.

Ziehung am 8. und 9. August 1907.

1600 Gewinne im Gesamtwerte von 18000 Mk.

Zur Verlosung gelangen **Zuchtstuten, Füllen, Rindvieh, Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Gegenstände.**

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

nach Auswärts unter Nachnahme, sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Zur Todes-Anzeige
vom 27. d. Mts.

Die Beerdigung der verstorbenen
Frau Witwe Förster
Friederike Tötemeyer
geb. Köllermeyer
findet in Heiligenkirchen **vom Trauerhause in Detmold, Neue Leopoldstraße 32,** am **30. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, aus statt.

Detmold, 29. April 1907.

Die Hinterbliebenen.

Haesler's Höhere Handelsschule
Paulinenstrasse 30 6773



gibt Personen jeden Standes und Alters die anerkannt beste Ausbildung für die Kontorpraxis **in eigenem Lehr-Kontor.** Lehrfächer: Buchführung, Rechnen, Wechsellehre, Stenographie, Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Esperanto u. a. Referenzen von Behörden, Pädagogen, Juristen und von Prinzipalen, die in meiner Anstalt ausgebildetes Personal angestellt haben.

3 staatlich geprüfte Lehrkräfte.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Prospekte gratis. **Eintritt jeder Zeit.**

K. Haesler, Direktor.
Mitglied des Verbandes Deutscher Handelslehrer.

Die auf besserem Papier gedruckten
Fahrpläne
der Lippischen Eisenbahnverbindungen
mit den wichtigsten Anschlüssen nach auswärts

sind vorrätig.

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Bekanntmachung.

Ein Teil der Mannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika soll abgelöst werden.

Anmeldungen, zum Eintritt in die Schutztruppe, bereiter und geeigneter Mannschaften aller Waffen können sofort, spätestens jedoch bis 30. April d. Js., beim Bezirkskommando erfolgen.

Bedingungen sind daselbst und auch bei den Meldeämtern einzusehen. 8375

Die Verpflichtung zum Dienst in den Schutztruppen erstreckt sich auf die Zeitdauer von 3½ Jahren.

Handwerker aller Art, vornehmlich Beschlagschmiede, Schuhmacher, Maurer und Zimmerleute sind besonders erwünscht.

Detmold, den 24. April 1907.

Königliches Bezirkskommando.
gez. v. Basse.

---

216. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8477 **2. Mai, abends 8 Uhr,** geschehen.

Kauflose zu dieser Ziehung, die vom 6. Mai bis 4. Juni dauert, sind noch zu haben und zwar
Zehntel zu 20 Mk.
Achtel zu 25 „
Viertel zu 50 „

Hans Hinrichs
Königlich Preuß. Lotterie-Einnehmer in **Detmold.**

Morgen [8498
auf dem **Wochenmarkte:**
Frische Fische!
F. H. Sigges.

Pony,
dunkler Fuchs, ohne Abzeichen, 8497
entlaufen.
Heinrich Ehlbracht,
Gresterlake b. Kachtenhausen.

Aufpolieren
von Möbeln und Klaviere billigst.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 8278 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Fahrrad,
wenig gebraucht, zu verkaufen. Näheres 8491
Große Palaisstr. 4.

Haferbrod,
pro Zentner 8 Mk., gleichwertig wie Hafer, jährliche Ersparnis pro Pferd wenigstens 150 Mk.

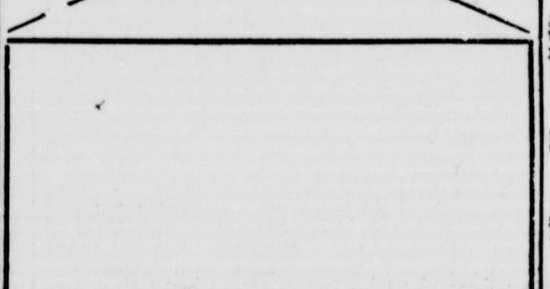
Holzwolle
zum Verpacken empfiehlt
H. A. Grote, Bielefeld,
Telephon 249. (8490

Jamaika Rum. Ein erstes Londoner Haus sucht **Vertreter.** Verkehr ausschließlich mit Großhandel erwünscht. Offerten mit Referenzen sub A. Z. **Neyroud & Sons,** Ann. Exp., Queen Victoria St., **London.** 8481

Eine fast neue 8—16 P. S.
Wolf'sche Lokomobile
ist wegen Vergrößerung des Betriebes billig zu verkaufen. (Passend für Ziegelei) Selbige ist heute noch im Betriebe zu sehen bei 8485
Aug. Müller,
Rasirmesser-Fabrik,
Meerscheid-Solingen.

Bruchheilanstalt,
Hannover, Wiesenstrasse 60, (für Unterleibsbrüche, Wasser- u. Krampfaderbrüche **ohne Operation.**) Prospekt frei. Sprechstunden wie bisher. 7411
Dr. Wollermann, Arzt.

Ueberzeugen Sie sich selbst!
„Bovine"
erzielte bereits nach vierzehntägigem Gebrauch eine Milchzunahme von ca. **4 Liter** pro Kuh. Pferde wurden bedeutend kräftiger,
Allein-Vertrieb für Deutschland:
Julius Heimann & Co., Duisburg, Victoriastr. 63.
Vertreter überall gesucht.



Wandkarte von Deutschland
Preis 1 Mk.
Noch immer vorrätig.
Meyersche Hofbuchdruckerei.



Leichtes
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter Nr 8462 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bier-Niederlage
Eine leistungsfähige **ringfreie** Brauerei sucht für den Vertrieb ihrer beliebten Biere einen tüchtigen solventen Vertreter für Detmold und Umgegend. Weitgehendes Entgegenkommen und günstige Verkaufspreise zugesichert.
Gefl. schriftl. Angebote unter Nr. 8446 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schuhmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei (8484
H. Lodewig,
Detmold, Wallgraben 38.

---

1. und 2. Hausdiener
per 1. Mai gesucht durch Frau **Lütge, Detmold,** Schülerstraße 18, Stellen-Vermittlungs-Bureau. 8459

---

1 Lehrling
mit guter Schulbildung auf unser kaufmännisches Bureau für sofort gesucht. 8478
Deutsche Stuckfabrik
Gebr. Strobel.

Sohn achtbarer Eltern, welcher die (8433
Rind- und Schweineschlachterei
gründlich erlernen will, findet Aufnahme bei
Ernst Lungwitz,
Bielefeld, Heinrichstraße.

10—15 tüchtige
Grubenholz-Arbeiter
nach Hannover gesucht. Dauernde Arbeit, hohe Löhne. Fahrgeld wird vergütet.
Zu melden bei (8483
Alb. Baak, Baugeschäft,
Recklinghausen-Süd.

---

15 — 20 tüchtige
Arbeiter und Burschen
für den Pressenbetrieb bei hohem Lohn sofort gesucht. (8492
Verblendsteinwerk Gleidingen bei Hannover.

Suche **2 tüchtige**
junge Leute
zum Ein- und Ausfahren, in Akkord, nachweislicher Verdienst 30—31 Mk. die Woche,
3 Mann
zum Packenschieben,
Akkord oder Woche 25 Mk.
Ziegelei Eichbaum
in Dotzheim bei Wiesbaden.
8434 **Stratemann.**

Gesucht für sofort 8435
3 Mann beim Ofen,
Ein- und Auskarrer,
pro Tausend 1,70 Mk.
1 Mann zum Packensetzen,
pro Woche 26 Mk.
Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr.
Löhnung alle 14 Tage.
Conrad Potthast, Ziegelmstr.
Wengerrohr a. d. Mosel.

Suche sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen 8458
Heizer,
am liebsten Schmied oder Schlosser, selbiger kann auch angelernt werden, in Jahresstellung. Meldung bei
August Drewes
Ziegelmeister,
in **Liutorf,** Rheinland,
Hülgrather Tonwerk.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Bauführer.
Schriftl. Offerten m. Gehaltsansprüchen unter Nr. 8449 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche nach Wiesbaden
1 Ofensetzer,
pro Woche 28 Mk.,
2 Aus- und Einschieber,
pro Woche 25—26 Mk.
Löhnung alle 14 Tage. Arbeitszeit von ½6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Zu melden bei
H. Obendiek, Lage (L.),
Rhienstraße 57. 8413

Suche auf sofort oder in 14 Tagen: 8423
1 Auskarrer,
pro Tausend 80 Pf., bisheriger Verdienst 30—32 Mk. pr. Woche.
1 Mann
zum Abschneiden, pro Schicht 4,15 Mk.
2 Mann
zum Schieferladen, pro Schicht 4,00 Mk.
2 Jungen
zum Preßkarrenschieben, pro Schicht 3,65 Mk., bei 12stündiger Arbeitszeit.
Löhnung alle 14 Tage.
Heinr. Arends
Ziegelmeister,
Dampfziegelei Hamer,
G. m. b. H.
Hamer bei Iserlohn (Westf.)

Suche einen (8495
Hagensetzer,
der auch zur Aushülfe formen kann, pro Woche 30 Mk., einen
2. Hagensetzer,
Lohn 26 Mk.
Dammeier,
Wiesbaden, Waldstr. 64.

Suche für sofort oder in 14 Tagen (8482
2 tüchtige Ausschieber,
Lohn 27 Mk. die Woche.
1 Absetzer von der Presse,
Lohn 27 Mk. die Woche
1 Packensetzer,
Lohn 27 Mk. die Woche.
2 Preßwagenschieber
Lohn 21 Mk. die Woche.
Meldungen an
Gustav Strate,
Ziegelmeister,
in **Bochum,** Wasserstraße 7.

Arbeits nachweis der Rh.-Westf. Meister-Vereinigung.
Ziegelarbeiter
jeder Branche erh. sofort unentgeltl. Stellung bei 12 stünd. Arbeitszeit durch (8383
Karl Döhmer,
Lemgo.

Suche wegen Vergrößerung des Betriebes und flotten Absatzes
4 bis 5
Ziegelarbeiter
zu allen vorkommenden Arbeiten bei 12stündiger Arbeitszeit. Lohn nach Uebereinkunft. (8414
Hermann Kampmeier,
Ziegelmeister,
Dampfziegelei Brock,
Ahlen in Westfalen.

Ziegelmeister sowie Gesellen
tun gut und fragen gegen Rückporto an, da jeden Tag Stellen einlaufen. 8397
Aug. Engelsmeier,
Hohenhausen, Ziegler-Agent

Ostdeutsche
Ziegelarbeiter
besorgt schnell die 8424
Ziegler-Zentrale, Berlin N
Schlegelstraße 12
Inh. **Aug. Ruthe,** Stellenverm. Teleph. Amt 3, 6709. Prosp. grat.

Suche umständehalber noch einen guten 8456
Aufkarrer,
pro 1000 80 Pfg., bei 12stündiger Arbeitszeit. Zu melden bei
Ziegelmeister J. Ortmann.
Nöln-Riehl, Schießstand 6.

Suche zum 15. Mai d. Js. auf eine Neuanlage 8486
2 Streicher,
pro Tausend 1,60 Mark,
1 Aufkarrer,
pro Tausend 0,80 Mark,
1 Einsetzer,
pro Tausend 0,60 Mark,
2 Lehmlader,
pro Tausend 1,— Mark.
Ab 1. August cr. wird selbige als Maschinenziegelei betrieben.
Meldungen an
August Backhaus,
Ziegelmeister,
Essen-Rüttenscheid,
Ziegelei **Jos. Denneborg.**

Suche umgehend oder in 14 Tagen **2 tüchtige** (8193
Auskarrer,
bei einem wöchentlichen Akkordverdienst von 30—33 Mk.
A. Schlüter,
Ziegelei Seeger, **Rödelheim,**
bei Frankfurt a. M.

Suche einen tüchtigen [8487
Brenner.
Lohn nach Uebereinkunft.
Chr. Hoffmeister
Ziegelmeister
in **Dülken** (Rheinland)
Süchtelnerlandstr. 64.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Brenner,
solche, die Schiefersteine und hier bereits schon gebrannt haben, erhalten den Vorzug. Alle 14 Tage volle Löhnung. 32 M. pro Woche. 8480
Dilldorfer Ziegelei,
Kupferdreh.

Suche auf sofort oder in 8 Tagen einen 8496
II. Brenner
und
2 Ausrüster
gegen hohen Lohn. 12stündige Arbeitszeit.
Aug Gerke,
Dampfziegelei in **Horrem**
(Bez. Düsseldorf).

Ein Meister
sucht Stellung mit 18 Mann
(alle Lipper) auf Dampfziegelei.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8488 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein kompletter Tisch
Ziegler
gesucht. 8381
Friedrich Klüber
Weilbach bei Flörsheim.

Das Stellen-Vermittelungs-Bureau von **Frau H. Rehm,** Woldemarstraße 19, sucht und empfiehlt tüchtiges (8274
Dienst-Personal
nach hier und auswärts gegen hohen Lohn.

Junges 8410
Mädchen
zur Erlernung des Haushalts und der Küche bei Familien-Anschluß auf bald oder später gesucht
Hotel Wegener, Lemgo.

Gesucht wird bei Familienanschluß ordentliches, junges
Mädchen, 8403
das sich im Haushalt weiter ausbilden will, zur Unterstützung der Hausfrau, mit oder ohne gegenseitige Vergütung in einem Privathause in Lippe. Off. an **Oscar Mai, Lemgo,** erbeten.

Nach Bad Oeynhausen wird für die Saison ein junges
Mädchen
gesucht zur Erlernung des Haushaltes und der Küche, ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter 111 **Bad Oeynhausen** postlagernd. [8468

Zum 1. Juli für feineres Geschäft und **etwas Haushalt** junges
Mädchen
mit guter Handschrift gesucht. Ausbildung in Korrespondenz und Detailverkauf. Lohn und freie Station.
Gefl. schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 8436.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Woldemarstr. 14
vis-à-vis Villa „Friedolin."

Kleine Wohnung
mit etwas Gartenland, möglichst in der Nähe der Möbelfabriken, sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 8469 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleine 8407
Parterrewohnung
und
eine Mansarden-Etage
zum 1. Juli zu vermieten.
Wiesenstraße 4.

Flottgehende
Gastwirtschaft
in einem verkehrsreichen Orte des Landes ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 8395.

Musik-Verein.
Vereinsabend
Dienstag, 30. April, abends 7½ Uhr Ressource. 8353

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 31.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Hygienische Gummiartikel. Großartige Neuheiten. Versand an Private. Katalog franko.
C. Happe, Bielefeld Weststr. 46. 5859

Nervenschwäche
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen Magenschwäche Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona,** Elbe. 487



Hochf. ger. Wurst!
Ia thür. Rotwurst m. Fleisch-Einlag. 55 Pfg
Ia thür. Leberwurst . . . . . 60 „
Ia Mettwurst . . . . . 70 „
Postkstl. fort. n. Mk. 6,30 frt. Nachn.
J. Feuerstein, Neumünster i. H.

Damenbinden
p. Dtzd. 0.60, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50
Versandhaus Securitas
Berlin-Baumschulenweg
Preisliste gratis und franco.

---

25 % ersparen Sie durch Umarbeitung alter Seiden- u. Wollsachen. Verlangen Sie Prospekt.
A. J. Hermann, Augsburg.

Echte tatsächlich nicht einlaufende **Blitz-Strick-Wolle** versendet an Private (Muster u. Preisliste franko umsonst.)
Erfurter Garn-Fabrik in Erfurt K 21

Wer bis zu **M. 33,000 jährlich gewinnen** will, beteilige sich an der überall gesetzlich erlaubten, streng solidesten Allgem. Serien- u. Prämienlosgesellschaft.
Jedes Los gewinnt!
Prospekt gratis und franko durch Bankkommandite **Bauer & Co., München,** Kapuzinerplatz 4.

Neuen 1905 Salzhering
In zarter milder Ware versendet das 10 Pfd. Pass'nh. ½ Stck. 3,00 Mk. franko gegen Postnachnahme.
Neuen 1905 Matjeshering
weich und zart. Postfasse ca. 32 Stck. 3,00 franco gegen Postnachnahme.
Max Bretzen & Co., Hamburg 36
Preislisten gratis und franco!

Lohnende Vertretung
in Greizer-Damen- u. Herrenkleiderstoffe vergibt an zahlungsfähige Damen u. Herren zum Wieder-Verkauf an Private.
Gottwalt Zipfel, Greiz i. V.

Bitte fr. zu verlangen Neueste Kataloge. Hochinteressante Gebiete!! ff. Bücher und Scherzartikel. Pariser Neuheiten!
R. E. Schramm.
Versandt Glauchau 16 i. S.

Fahrräder, Fahrradteile,
zu Fabrikpreisen an Private.
Verlangen Sie Katalog gratis u. franko.
Arthur Hoffmann,
i. Altenburger Fahrrad- u. Nähmaschinen-Versandhaus, **Altenburg S./A.**

GOLD 29½ Seiten stehenden 2 Mark
Berliner Roman von Hans Thoma
Kohlenberg a. Günther, Geschäftsstelle 3.

Fahrräder
3 Jahre Garantie von 48 M. an. Nähmasch. 5 Jahre Garantie v. 27 M., Laufdecke von 3,25, Luftschläuche v. 2,40 M. an, bis zu feinst. Qualität. — Rührige Vertret. erhält neues Motorrad für ermässigten Preis. Liste und Musterbogen gegen Rückporto.
Scholz Fahrradw., Stetten a. K. B.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Automobiltechnik.
Programm frei.

Harzer Edelroller
St. Seifert u. Trute mit tiefg. Hohlrolle, Hohlschockel, Klingel, Knorre und tief. Pfeifen, Du und Dau vers. per Nachn. d. In- und Ausland auf m. Gefahr v. 8, 10, 12, 15, 20 25—30 Mk. Weib 2—3 Mk.
Kanarienzüchterei
Hermann Lampe, Thale i. H.